

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

**Zeitungsgeld** für beide Ausgaben: 70 Tlg. monatlich. Im 2. vierteljährlich durch den Verlag  
Kasselerstr. 21, ohne Brünnerstr. 23 3. vierteljährlich durch alle deutschen Pothandlungen, auch die  
Bücherges. — **Zeitung** — Erhellungen nehmen ausserdem entgegen, in Wiesbaden die Gewerliche Aus-  
stattung 19, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Aus-  
stattungen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verlag.



Walden, Einnahme; Mit der Abreise nach 12 Uhr Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Winkelfstr. 66, Fernspr.: Amt Wfand 450 u. 451. Nur die Aufnahme von Anfragen aus begründeten Fällen und wenn sie nicht fern Abende vornehmen

Nr. 584. • 62. Jahrgang.

zum Befehlshaber eines französischen Infanterie-Regiments ernannt worden. — Es ist dies das erste Mal in der Geschichte der Kolonien der zivilisierten Welt, daß weiße Soldaten Farbige zu Vorgesetzten erhalten.

#### Die bisherigen Verluste der Belgier.

hd. Hamburg, 15. Dez. Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Brüssel gemeldet: Obwohl die belgische Regierung keine amtliche Verlustliste herausgibt, können die folgenden Zahlen als richtig angesehen werden: In der Zeit vom 4. August bis zum 1. Dezember waren von den belgischen Soldaten 25 000 tot, 30 000 verwundet in Frankreich, 22 000 verwundet in England, 35 000 Kriegsgefangenen in Deutschland und 32 000 interniert in Holland. Rechnet man einige tausend Kranke hinzu, so dürften von der 200 000 Köpfe umfassenden Streitmacht kaum mehr als 40 000 Mann übrig bleiben. Die belgische Armee ist also so gut wie vernichtet. Die Belgier haben selbstverständlich ihre schwersten Verluste an der Yser erlitten.

#### Epidemien im belgischen Heere.

TU. Paris, 14. Dez. Aus einem im „Figaro“ veröffentlichten Feldpostbriefe geht hervor, daß unter den im Überschwemmungsgebiet stehenden belgischen Truppen Typhus, Ruhr und Dysenterie herrschen und furchtbare Opfer verlangen. Aht Soldaten sind in den letzten Tagen als Choleraerkrankte in Sonderwaggons nach Isolierbaracken hinter der Front gebracht worden.

#### Englische Flugzeuge in Belgisch-Limburg.

hd. Von der holländischen Grenze, 14. Dez. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus Roermond unterm 12. gemeldet, daß über der Pulverfabrik von Causse in Belgisch-Limburg sich ein englisches Flugzeug gezeigt habe.

#### Deutsche Sicherheitsmaßnahmen in Belgien.

Br. Amsterdam, 15. Dez. (Fig. Drahtbericht. Atr. Vla.) „Tid“ meldet aus Gans van Geni. Aus Thiel wird durch die militärische Behörde der Bevölkerung eine letzte Warnung über den Besitz von Waffen und Munition erteilt. Alle Personen, die nach dem 15. Dezember sich noch im Besitz von Waffen befinden, sollen zum Tode verurteilt werden, ebenso diejenigen, die von dem Waffenbesitz anderer Kenntnis haben und dies nicht angeben. Die Wachen der Grenze sind außerordentlich durchgehört. Gekerkert sind auf der ganzen Grenze von Salzwede nach Assenete von Baum zu Baum Stachel-Drähte gezogen worden.

#### Ministerbesuche in Compiègne und Amiens.

W. T.-B. Paris, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Die Minister Viviani und Bourgeois verweilten gestern in Compiègne und Amiens und beschäftigten vormittags die Vergewerke von Broan. Die Reise hängt mit der Frage der Lebensmittelförderung zusammen.

#### Die „Daily-Telegraph“-Berichte.

W. T.-B. Amsterdam, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Das „Handelsblatt“ schreibt: Wir entlehnten am Donnerstag, den 10. d. M., dem „Daily-Telegraph“ einen Bericht über einen Angriff von Chasseurs d'Afrique. Ein Leser unseres Blattes macht uns darauf aufmerksam, daß der Bericht des „Daily-Telegraph“ die ziemlich wörtliche Übersetzung von dem Bericht eines solchen Angriffs desselben Korps ist, der in Halévy's Révélés de guerre de L'Invasion 1870/71 (!), Kapitel 3, steht.

#### Bestimmung von deutschen Landsturmpflichtigen im Oberelsaß.

W. T.-B. Basel, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Die die „Baseler Nachr.“ schreiben, haben die Franzosen in Raasdünster und Umgebung 8000 Landsturmpflichtige im Alter von 17 bis zu 45 Jahren nach Aßignon verbracht. Ihre Lage ist nach den eingetroffenen Nachrichten recht trübselig. Viele von ihnen sind bereits schwer erkrankt.

#### Ein englischer Flieger in Holland interniert.

W. T.-B. Amsterdam, 15. Dez. (Nichtamtlich.) „Handelsblatt“ meldet aus Kermuzen: In der Nähe der westfriesisch-flandrischen Grenze landete ein englischer

Zweidecker, der noch eine Bombe bei sich hatte, infolge Maschinenschadens. Der Flieger und der Apparat wurden interniert.

#### Englands Spiel mit der Neutralität Belgiens.

W. T.-B. Berlin, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Englands Spiel mit der Neutralität Belgiens: Für die englisch-belgische Komplizität ist ein neuer schwerwiegender Schuldbeweis gefunden worden. Vor einiger Zeit wurde in Brüssel der englische Legationssekretär Grant-Watson festgenommen, der im englischen Gesandtschaftsgebäude geblieben war, nachdem die Gesandtschaft ihren Sitz nach Antwerpen und später nach Le Havre verlegt hatte. Der Genannte wurde nun kürzlich bei einem Versuch ertappt, Schriftstücke, die er bei seiner Festnahme unbemerkt aus der Gesandtschaft mitgeführt hatte, verschwinden zu lassen. Die Prüfung der Schriftstücke hat ergeben, daß es sich um Schriftstücke mit Daten intimster Art über die belgische Mobilisierung und die Verteidigung Antwerpens aus den Jahren 1913 und 1914 handelte. Es befinden sich darunter Zirkulare an die höheren belgischen Kommandostellen mit der fassilierten Unterschrift des belgischen Kriegsministers und des belgischen Generalstabschefs, ferner eine Aufzeichnung über eine Sitzung der „Kommission für die Verpflegungsbasis Antwerpens“ vom 27. Mai 1913. Die Tatsache, daß sich diese Schriftstücke in der belgischen Gesandtschaft befanden, zeigt hinreichend, daß die belgische Regierung in militärischer Hinsicht keine Geheimnisse vor der englischen Regierung hatte, und daß vielmehr beide Regierungen dauernd im engsten militärischen Einvernehmen standen. Von besonderem Interesse ist auch eine handschriftliche Notiz, die bei den Papieren gefunden wurde, um deren Vernichtung der englische Sekretär besorgt war. Sie lautet folgendermaßen:

Renseignements: 1. les Officiers français on reçu ordre de Rejoindre dès le 27. aprèmidi;

2. le même jour, le chef de gare de Feignies a reçu ordre de concentrer vers Maubeuge tous les wagons fermés disponibles, en vue de transport de Troupes. Communiqué par la Brigade de Gendarmerie de Frameries.

Hierzu ist zu bemerken, daß Feignies eine an der Eisenbahn Maubeuge-Mons circa drei Kilometer von der belgischen Grenze in Frankreich gelegene Eisenbahnstation ist. Frameries ist an derselben Bahn in Belgien 10 Kilometer von der französischen Grenze gelegen. Aus dieser Notiz ist zu entnehmen, daß Frankreich bereits am 27. Juli seine ersten Mobilisierungsmaßnahmen getroffen hat, und daß die englische Gesandtschaft von dieser Tatsache von belgischer Seite sofort Kenntnis erhielt. Wenn es noch weiterer Beweise für die Beziehungen bedürfte, die zwischen England und Belgien bestanden haben, so bietet das aufgefunden Material in dieser Hinsicht wertvolle Ergänzungen. Es zeigt erneut, daß Belgien sich seiner Neutralität zugunsten der Entente begeben hat, und daß es ein tätiges Mitglied der Koalition geworden ist, die sich zur Bekämpfung des Deutschen Reiches gebildet hat. Für England bedeutet die belgische Neutralität tatsächlich nichts weiter als einen „Scrap of paper“, worauf es sich berief, soweit dies seinen Interessen entsprach, und worüber es sich hinwegsetzte, sobald dies seinen Zwecken dienlich erschien. Es ist offensichtlich, daß die englische Regierung die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland nur als Vorwand benutzte, um den Krieg gegen uns vor der Welt und vor dem englischen Volk als gerecht erscheinen zu lassen.

#### Unwahre französische Berichte.

W. T.-B. Berlin, 14. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Unwahre französische Berichte“: Die „Agence Havas“ hat vor einiger Zeit eine aus dem „Journal“ stammende Schilderung der angeblichen Verwüstung des Ortes Senlis und der Plünderung des Schlosses Chamant verbreitet. Danach sollte sich der Stab des Generals v. Klud, des Führers der 1. Armee, der schlimmsten Ausschreitungen schuldig gemacht haben. Aus dem Wust unsinniger Anschuldigungen führen wir nur folgendes an: „Was trug sich während der Dauer der Besetzung des Schlosses Chamant zu? Welchen Szenen infernalischer Orgien überließen sich die Offiziere? Es ist leicht aus dem bejammernswerten Zustand zu schließen, in dem das Schloß nach der Abreise des Generalstabes vorgefunden wurde. Kein Zimmer ist davon verschont geblieben, durchwühlt und beschmutzt zu werden.

Manche von den Offizieren des Generalstabes hatten sogar die Noheit, diese traurigen Leistungen zu „bescheinigen“. Die Türen der Zimmer, wo sie gewohnt haben, zeigen noch jetzt die unerschämten Namenszüge der Leutnants v. Benje und v. Schlitten. Der General v. Klud mußte den Vorfall bei den Freunden dieses Festes führen.“

Wie die amtliche Untersuchung ergeben hat, ist jedoch Wort dieses Berichtes eine Lüge. Das Armees-Oberkommando hat über die Vorgänge in Senlis und die Zustände im Schloß Chamant eine eingehende Untersuchung angestellt, die folgendes ergeben hat: Am 2. September griff das 2. Armekorps in der Gegend östlich von Senlis stärkere feindliche Kräfte an (Engländer, Marokkaner und die 56. französische Reserve-Division). Der Feind leistete in der Nähe Villers-St. Rembourg-Montepillou Widerstand und zog dann nur noch Artillerie an verschiedenen Stellen einsetzend, in südwestlicher Richtung ab. Als die Vorhut der 4. Infanterie-Division (Infanterie-Regiment 149) Senlis durchschritt, erhielt das ihr folgende Generalkommando mitten in der Stadt, während der Verhandlungen mit dem feindlichen Soldaten und auch von Einwohnern. Hierauf wurde die Vorhut zurückgenommen und vom kommandierenden General der Division erteilt, Senlis zu säubern. Da der Widerstand namentlich im südlichen Stadteil, nicht nachließ und nach dem Vorbringen unserer Infanterie dorthin das Artilleriefeuer eingestellt werden mußte, kam es zum Häuserkampf, bei dem ein Teil der Häuser in Flammen aufging. Das Generalkommando hatte sich inzwischen nach Chamant begeben und besetzte dort mit der ersten Staffel das Logierhaus, mit der zweiten das Schloß, in dessen unteren Räumen auch die zum Schutz des Generalkommandos bestimmte Kompanie untergebracht wurde. Beide Stellen waren vorher von deutschen Truppen noch nicht betreten worden. Während das Logierhaus schon starke Spuren von Verunreinigung und Zerstörung aufwies — es hatten vorher ansehnliche Engländer dort gelegen —, war das Schloß ziemlich unberührt. Abgesehen von der Unordnung, die die noch bei Dunkelheit anlangende Einquartierung naturgemäß verursachen mußte, fand in dem Schloß noch Logierhaus von deutschen Heeresangehörigen keine Schädigung; von einer Verwüstung oder Plünderung kann keine Rede sein. Infolge des am anderen Morgen erfolgten Linksmarsches in scharf südlicher Richtung kann jedoch weder Senlis noch Chamant von Kolonnen des 2. Armekorps nochmals betreten worden sein.

#### Drei französische Offiziere entführt.

München, 14. Dez. Aus der Festung Ingolstadt sind am Sonntag vier französische Offiziere entführt.

#### Zur Vernichtung unseres Kreuzergeschwaders Beschädigung der feindlichen Schiffe bei den Falklandsinseln.

Berlin, 15. Dez. Nach einer Meldung des „New York Herald“ sind nach der Seeschlacht bei den Falklands-Inseln mehrere Kriegsschiffe der verbündeten Flotte in neutrale südamerikanische Häfen eingelaufen, um notwendige Reparaturen vorzunehmen. Auch das feindliche Geschwader hat demnach gelitten.

#### Drei englische Kreuzer vernichtet?

Auch die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht unter Vorbehalt eine Meldung des „Daily Chronicle“ aus New York. Danach sind dort Nachrichten aus Buenos Aires eingegangen, wonach nach Aussagen von Offizieren der „Dresden“ die Engländer im Gefecht bei den Falklands-Inseln schwere Verluste erlitten. Ein Offizier erklärte, er habe Funkprüche aufgenommen, wonach die Engländer drei Schiffe verloren haben und ihre Verluste beträchtlich seien.

#### Der Kaiser an den Reichstagspräsidenten Kaempf.

W. T.-B. Berlin, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Anlässlich des Untergrundes unseres Geschwaders hat der Präsident des Reichstags, Dr. Kaempf, folgendes Telegramm an den Kaiser geschickt: „Mit Schmerz und Trauer, aber ungeheuren Mutes hört das deutsche Volk die Nachricht von dem ruhmvollen Untergang der Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Münster“. Von einer Übermacht von feindlichen Schiffen umringt, haben unsere heldenmütigen Seeleute, mit ihrem tapferen Führer an der Spitze, den sicheren Tod vor Augen, bis zum letzten Atemzuge gekämpft und sind dann in den Tod gegangen für des Deutschen Reiches Ehre.“

## Künstlerbriefe aus dem Felde. \*)

### Die Seelenschule.

B., Mitte November.

... Das war ein Monat, der Oktober. Voll der tiefsten seelischen Erlebnisse, Körper und Geist bis zum letzten in Anspruch nehmend. Sein Abschied war ein Sturm auf B., bei dem mir Beethoven's „Freudig wie ein Held zum Siege“ in den Ohren läutete. Noch ein paar schlimme Tage folgten, dann zog man uns 30 Kilometer von der Schlachtfeldfront weg in Ruhe; wohin uns weiter der Krieg führen wird, wissen wir nicht. Man spricht von schönen Aufgaben. ... Was auch kommen mag — tapfer und treu, jeden Tag mein Leben neu als Geschenk empfangend, als Pfund, das wuchern muß. ...

Ich bin froh, daß mir jetzt beschieden ist, so viel Schweres durchzulassen; es hat der Krieg eine reinigende Macht; er befreit mich von mir selbst, und wenn Gedanken an ein schaffendes Leben nach dem Kriege aufsteigen, weist er Bahnen. Ich bin flarer und heiterer denn je. Meine Mannschaft sagt: „Immer lacht er, selbst wenn die Granaten neben ihm einschlagen.“ Ich habe solche Wunder erlebt an mir, daß ich fraglos lächelnd das hinnehme, was kommt, getreu meinen Aufgaben. ...

Es ist ein neues, von guten, vornehmen Leuten bewohntes Haus, in dem ich mit einem Kameraden wohne. Wir leben wie im Frieden, machen Musik, singen Schubertlieder, trinken Tee, plaudern mit den Bewohnern. Am Abend sitzen wir zusammen mit den Kameraden und speisen, wie in einem Kasino. Die anderen Offiziere gehen auf die Jagd; ich selbst mache Reitversuche.

Wir können stolz erzählen, was wir in dem Kriege geleistet haben, wir Bayern, unsere Kavalleriedivision, unsere

\*) Von zwei jungen Künstlern, die dem Ruf des Vaterlandes gefolgt sind, liegen uns zwei Feldpostbriefe vor, die zeigen, wie das gewaltige Erlebnis auf ihre empfänglichen Seelen wirkt und wie die Hoffnung derer berechtigt ist, die von der reinigenden Kraft des Krieges auch eine tiefgehende Wirkung auf unsere Künstler und unsere Kunst erwarten. Die Schriftleitung.

Jäger. Unsere Kavallerieoffiziere tragen jeden Führer auf den Händen. ... Der Krieg verlangt Härte, neben der ungeheuren körperlichen Anstrengung vor allem Seelenarbeit; der Geist gibt dem Körper überhaupt meist noch die Kraft zu arbeiten, sonst könnte er nicht mehr; was von dem Führer, dem Offizier gefordert wird, der dem Mann diesen Stolz geben muß, ist natürlich ganz besonders groß. Ich weiß, warum ich in ganz besonders schwierigen Lagen vorangehe, warum wir unserer Mannschaft Kaffee, Tee, Wein geben, so oft wir können. Man schläft einen Tag im schmutzigen Schützengraben, den anderen im Federbett, man ist heute ein Diner, morgen laßt man an einer harten Brotkruste — und ist gesünder wie im Frieden.

Notwendig ist nur feste Verbindung mit der Heimat. Ich schreibe, so oft ich kann, bin glücklich über jede Nachricht von Hause, die die Unfern in ihrem großen Harren zeigt. Es scheint der Krieg überhaupt durch die Kraft, länger durchhalten zu können, entschieden zu werden.

Wir standen in der letzten Zeit dem englischen Heere gegenüber, den besten Truppen des Gegners, Berufs Soldaten, die seit Jahren in Dienst stehen, meist in den Kolonien, die nicht für Weib und Kind zu sorgen haben, vorzüglich ausgebildet sind. Sie besitzen die englische Ruhe und Kälte, halten im furchterlichsten Granatfeuer stand. Bei J. liegen sie sich von unseren schrecklichen Maschinengewehren himmeln, aber keiner wich. Mann an Mann lagen sie in den Schützengräben, jeder mit einem Kopfschuß. Der Engländer ist vorzüglich ausgerüstet, mit allen Hilfsmitteln versehen. Er hat Flugmaschinen, die Maschinengewehre tragen und auf unsere Flieger Jagd machen, genau wie der Habicht auf die Taube. Es war ein seltsames Erlebnis, als ich das vor acht Tagen zum erstenmal sah.

Unsere Maschinengewehre vollbrachten kürzlich eine Heldentat. Der Angriff ging an diesem Tage von J. aus durch einen großen Wald gegen B. vorwärts. An einer Gasse hatte der Gegner große Truppenmassen bereit und machte einen Vorstoß. Auf uns ging die ganze Flut vorwärts. Wir mußten es erst, als der Gegner noch 120 Meter von uns war, mindestens dreimal so stark wie wir. Der Führer unserer Maschinengewehre, ein Held, bringt die 6 Gewehre auf einen

Raum von 20 Meter in ein paar Augenblicke in Stellung. Sie bestreichen fächerförmig den ganzen Raum, wo der Gegner in geschlossenen Massen erscheint. Ein Gewehr nach dem anderen, ein anderes 6000. In Massen stürzen sie, und immer neue kommen. Unentwegt feuern die Gewehre weiter, ein Schütze hat bereits drei feindliche Angeln im Leib, und noch immer läßt er nicht das Gewehr; fällt wieder Wasser in den Krüder und feuert weiter. Der Strom der Engländer kommt zum Halten, und der Tag ist gerettet. Aber auch wir zahlen teuer; der Führer der Maschinengewehre ist tot ... mit tat das Herz weh, als ich's hörte, er war der schneidigste, kindlichste, reinste Held, unerschrocken und gewandt — zu Hause harret sein junges Weib; unser Hauptmann ist tot ... bei Mondenschein, lautlos begruben wir ihn. ... Es war ein schwerer Tag. ...

Leb' wohl, teurer Freund. Wir sind glücklich, für unsern Vaterlandes Leben und Kultur unser Leben einsetzen zu können. Regen Würdige die Früchte ernten!

#### Mit Kleist ins Feuer.

Aus dem nächsten Heft der „Schaubühne“ wird uns der folgende Feldpostbrief eines Schauspielers zur Verfügung gestellt:

Ich habe als Kriegsfreiwilliger auf dem Westfront meine Rolle gut gespielt. Das Stichwort gab mir der „Krieg von Homburg“, in dem ich so oft auf der Schaubühne spielte. Überhaupt Kleist! Im Schlachtendrange lernt man ihn kennen und noch mehr als vorher lieben! Am zweihundertsten Oktober, früh um sechs — die herrlichste Morgenstimmung! Ich leitere mit dem Oberleutnant, in dessen Bataillonsstab ich beordert war, aus dem finsternen Schützengraben, vergesse den hohen Vorgesetzten und rufe laut und wie der alte Kottwitz: „Ein schöner Tag, so wahr ich lebe!“ Ein Tag, gemacht zu süßem Ding, als ich zu schlagen! Die Sonne glüht rötlich durch die Wolken. Und die Gefühle flattern mit der Lerche zum heitern Blau des Himmels jubelnd auf! Der Oberleutnant: „Was sind Sie zu beneiden, daß Ihr Beruf und Ihr Gedächtnis Ihnen die rechten Worte immer so in den Mund legt! Vergessen Sie die Dichter nie, wenn es mal drauf ankommt!“

Mit seiner kaiserlichen Majestät weiß sich das deutsche Volk eins in dem Schmerz und der Trauer um den Verlust von vielen hoffnungsvollen Menschenleben, aber auch in der Bewunderung und dem Stolz auf die ruhmreiche Heldentat. Eine Nation, die solche Geisler hervorbringt, darf ungebeugten Mutes auch den schwersten Opfern standhaft ins Auge schauen und des Sieges gewiß sein. Im Namen des Reichstags: Kaempf, Präsident des Reichstags.

Darauf ist folgende Antwort eingegangen: „Das harte Schicksal, das unser ostasiatisches Geschwader betroffen, hat Sie veranlaßt, im Namen des Reichstags den tiefen Schmerz des deutschen Volkes über den schweren Verlust so zahlreicher ihrer Helden, zugleich aber auch den Gefühlen des Stolzes über ihre Taten und dem unerschütterlichen Vertrauen in die Zukunft Ausdruck zu geben. Ich danke Ihnen herzlich für die Kundgebung. Mögen die schweren Opfer, die Sie jedem einzelnen auferlegt, getragen werden von der zuversichtlichen Hoffnung, daß Gott der Herr, aus dessen unbegreiflicher Hand wir Glück und Unglück, Freude und Schmerz in Demut empfangen, auch die schwersten Wunden in einen Segen für Volk und Vaterland verwandeln wird. Wilhelm, I. R.“

**Vom blockierten Kreuzer „Königsberg“.**

Ein englischer Kapitänleutnant in Gefangenschaft geraten. W. T. B. London, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Nach privaten Mitteilungen der englischen Admiralität ist Kapitänleutnant Patterson bei dem Versuch, an den blockierten Kreuzer „Königsberg“ heranzukommen, in deutsche Gefangenschaft geraten.

**Der Krieg im Orient.**

Der Bericht aus dem türkischen Hauptquartier. Weitere für die Türken günstig verlaufene Zusammenstöße.

W. T. B. Konstantinopel, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Mitteilung des großen Hauptquartiers: An der Grenze des Vilajets Wan dauern die Zusammenstöße der russischen Truppen mit unseren Abteilungen zu unseren Gunsten an. Die russische Kavallerie hat an der persischen Grenze bei Sarai unsere Kavallerie angegriffen, deren Gegenangriff von Erfolg gekrönt war. Die Russen wurden zurückgeschlagen und zerstreut.

**Die Teilnahme der Araber.**

Verbreitung von Proklamationen in Ägypten.

Br. Rotterdam, 15. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) 60 000 Mann eingeborener indischer Truppen sind in Aden gelandet, um die Stadt vor einem Überfall der ausländischen Araber zu schützen. Sämtliche Stämme in Yemen und Afir haben sich von England losgesagt. Sie erhalten von den Türken Geldmittel und moderne Waffen. Ein Landungsversuch englischer Truppen bei Mukka wurde abgewiesen. Rund 1000 Mann türkischer Truppen stehen bei Hodeida. Mehrfach erschienen türkische Flugzeuge auf beiden Ufern des Suezkanals und ließen Proklamationen in arabischer Sprache hinterfallen. Sie entfielen, trotzdem sofort von den Engländern Jagd auf sie gemacht wurde. Die türkischen Aeroplane tragen unter beiden Flügeln einen riesenhaften Stern mit Stern in Rot, eingeschlossen von zwei konzentrischen schwarzen Kreisen.

Die Überführung der heiligen Hahne nach Damaskus.

W. T. B. Konstantinopel, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Der Sohn des Großschaters der Senussi ist in Medina einetroffen, um am heiligen Kriege teilzunehmen. — Wie die Blätter erfahren, werden in Damaskus große Vorbereitungen zum Empfang der heiligen Hahne und des Großschaters getroffen, die unter dem Geleite von tausenden Krieger, welche unter großen Verehrungszusammen von Medina aufgebrochen sind, hier eintreffen werden.

**Die Eröffnung des türkischen Parlaments.**

Der äußere Hergang.

hd. Konstantinopel, 15. Dez. Die Eröffnung der Kammer, die gestern stattfand, trug angesichts des wichtigen Augenblicks, den die Türkei jetzt durchlebt, einen besonders

feierlichen Charakter. Kurz nach der festgesetzten Zeit verließ die Kälte des Präsentiermarsches das Herannahen des Sultans. Zwischen präsentierenden Soldaten fuhr er hinter einem schmalen Längenzug in einem von vier herrlichen Grauschimmel gezogenen à la Daumont bespannten Wagen in den Vorhof des Kammergebäudes, wo die in weißem Samit und roten Hosen stehende Palastwache mit starrer Aufstellung genommen hatte. Der Sultan sah allein im Wagen ohne Adjutanten. Er erwiderte unausgesetzt die Grüße der Bevölkerung. Die Minister und Präsidenten beider Kammern empfingen ihn an der Pforte des Kammergebäudes und führten ihn in ein Gemach, wo der Padiſchah ein wenig anruhte, ehe er zur Sultansloge emporsteigt. Nach dem Sultan langen in einfachen zweispännigen Wagen die kaiserlichen Prinzen nach der Anwartschaft auf den Thron an, nach ihnen die Mitglieder des diplomatischen Korps, denen eine besondere Loge zugewiesen ist, während die Prinzen und der Heilige Abbas Hilmi neben dem Sultan Aufstellung nehmen. Auch v. d. Goltz-Pascha erscheint in der Sultansloge auch heute in der schlichten feldgrauen Uniform. Es ist das erste Mal, daß er als Generaladjutant Dienst tut. Aller Augen sind auf ihn gerichtet. Ein Palastbeamter verleiht nach einer tiefen Verbeugung vor dem Sultan unter lebhafter Aufmerksamkeit des Sultans die Thronrede.

Nachdem der Palastbeamte die Verlesung mit erneuter Verbeugung vor dem Sultan, der stehend zugehört, beendet hatte, stimmt ein geistliches Mitglied des Hauses das übliche Schluchzgebet an. Dann grüßte der Sultan mit lebhaften Gebärden wiederholt in den Saal hinab und verließ, gefolgt von den Prinzen und v. d. Goltz-Pascha, die Loge, um sich unter dem üblichen Zeremoniell in den Palast zurückzubeben.

**Die Thronrede des Sultans**

lautet: „Ich sage Gott Dank, daß er mir in seiner Gnade erlaubt hat, nach der dritten Erneuerungswahl die erste Session der Nationalversammlung zu eröffnen, und heiße Sie willkommen. Wir waren dabei, alle Anstrengungen zu machen, um den auswärtigen Schwierigkeiten zuzukommen, indem wir die schwebenden Fragen zu beseitigen suchten, die von Zeit zu Zeit unsere Beziehungen zu den Mächten trübten, und den Reformen und dem Fortschritt im Innern einen freieren Aufschwung zu geben, um die Verluste und Übel des Balkankrieges so bald als möglich zu heilen, als plötzlich die große Krise ausbrach, die aus einem Angriff in großem Maßstab gegen den allgemeinen Frieden in Europa entsprang. Da die Frage der Verteidigung und Wahrung unserer politischen Rechte und Interessen natürlich alles andere in den Hintergrund drängte, habe ich zugleich mit der Erklärung der Neutralität die allgemeine Mobilisierung aller unserer Land- und Seestreitkräfte befohlen. Während unsere kaiserliche Regierung fest entschlossen war, in ihrer bewaffneten Neutralität zu verharren, wurde unsere kaiserliche Flotte im Schwarzen Meer von der russischen angegriffen und begannen England und Frankreich sodann tatsächlich die Feindseligkeiten, indem sie Truppen und Schiffe an unsere Grenze schickten. Daher habe ich unter der Gnade Gottes und mit Hilfe des Propheten den Kriegszustand gegenüber diesen Mächten erklärt und den Vormarsch meiner Truppen, die sich an der Grenze befanden, befohlen.“

Da die Notwendigkeit, mit bewaffneter Macht die Verrückungspolitik abzuwehren, die zu allen Zeiten von England, Frankreich und England gegen die islamitische Welt verfolgt worden ist, den Charakter einer religiösen Verpflichtung angenommen hat, habe ich in Übereinstimmung mit den betreffenden Fetwas alle Mohammedaner zum heiligen Krieg gegen diese Mächte und diejenigen, die ihnen zu Hilfe kommen würden, aufgerufen.

Der Mut und die Tapferkeit, von der Meine kaiserlichen Heere an den Grenzen und unsere Flotte im Schwarzen Meer beweisen, werden den hervorragenden Platz unter den Heldentaten unserer Geschichte einnehmen. Die Ordnung und der Eifer, mit welchen man dem Mobilisierungsbefehl folgte, und die außerordentlichen Anstrengungen und die Bereitstellung der für die Armee nötigen Vorräte haben bewiesen, daß unsere Nation einen durch die Vaterlandsliebe zusammengehaltenen Muth bildet zum Heile unseres Vaterlandes. Diese schöne Handlungsweise patriotischer Hingebung ist ein wahrhaft würdevolles Beweismittel. Ich hoffe, daß unsere Volkvertretung in ihren Entscheidungen und Arbeiten mir Trost von Einigkeit und Eintracht geben wird, und er-

warte, daß sie rasch die notwendigen Änderungen der Verfassung und die militärischen Kredite prüfen wird, die ihr durch unsere Exekutivregierung vorgelegt werden. Ebenso die anderen Gesetzentwürfe, über die sie in gleicher Weise zu entscheiden haben wird. Ich bin überzeugt, daß unsere Kräfte zu Lande und zu Meer ebenso wie die mohammedanischen Kämpfer, welche zum heiligen Krieg gerufen worden sind, glänzende Siege in Asien und in Afrika den Siegen hinzufügen werden, die nacheinander in Europa von den glorreichen Armeen unserer Verbündeten, Deutschland und Österreich-Ungarn, gegen die gemeinsamen Feinde errungen worden sind, und daß der Allmächtige

**eine Zukunft voll Glück und Ruhm**

unserem Reiche ebenso wie den Muslimanen der ganzen Welt beschreiben möge, welche die Waffen ergreifen haben, um Recht und Gerechtigkeit zu verteidigen. Die besonderen Vorrechte, die ehemals durch unsere Regierung den Fremden eingeräumt worden sind, haben mit der Zeit ihren Charakter und ihre Bedeutung verloren und eine schädliche gegen unsere Hoheitsrechte gerichtete Form angenommen. Ich habe also die Unterdrückung aller dieser Vorrechte angeordnet, die mit keinem Prinzip der Völkerrechte vereinbar waren und unter der Bezeichnung Kapitulationen zusammengefaßt waren. Ich habe in dem Gebiet meines Reiches nach dem Muster anderer Länder für die Behandlung der Fremden und ihrer Angelegenheiten die Bestimmungen des internationalen Rechts eingeführt. Ich stelle mit Befriedigung fest, daß unsere Beziehungen zu den Staaten, die an dem allgemeinen Kriege nicht teilgenommen haben, aufrichtig und freundschaftlich sind, daß sie insbesondere mit unserem Nachbar Bulgarien.

**Die Eröffnungsrede des Präsidenten Halil Bei.**

Halil-Bei erinnerte in seiner Eröffnungsrede daran, wie die Türkei zum Krieg gezwungen worden sei. Er hob hervor, daß der Unterschied mit dem vorhergegangenen Kriege darin bestehe, daß sehr starke Gründe die Überzeugung der Osmanen, daß sie siegreich sein würden, stützten. Die Balkanstaaten hätten die Türkei mitten in der Revolution und in einer Umwandlung aller politischen Verhältnisse angetroffen und deshalb von ihnen selbst nicht erträumte Siege erringen können. Diesmal, so sagte er, wurde unsere Mobilisierung in dem rechten Augenblick angeordnet und in Ordnung vollendet. Alle, die Reichen wie die Armen, griffen zu den Waffen. Unsere Armeen, welche den Feind aus fürstlichen Stellungen mit dem Bajonett verjagen, sehen heute die ruhmreichsten Traditionen der Geschichte wieder aufleben, und selbst unsere Feinde sind gezwungen, dieses anzuerkennen. Der Krieg von heute gilt nicht der Lösung einer einzelnen Frage, nicht der Wiederherstellung der angegriffenen nationalen Ehre, es ist kein vorübergehender Krieg der Verteidigung einer Provinz, sondern ein Kampf um die Existenz.

Daher müssen wir uns denn auch in Treue und Vaterlandsliebe um unseren Herrscher scharen und mit Einsetzung alles dessen, was wir haben und was wir sind, den Krieg durchhalten, bis wir uns einen dauerhaften Frieden gesichert haben, der noch unseren Enkeln erlaubt, ihre zivilisatorischen Pflichten ungehindert zu erfüllen. Früher haben wir den Moskowitern, die seit 2½ Jahrhunderten in dem tyrannischen Verlangen, den Ozean zu beherrschen, mit dem einen Fuß gegen die Meerenge und Konstantinopel, mit dem anderen gegen das Baltische Meer fortschreitend und angriffen, nur unsere Brust und unsere Waffen entgegenzusetzen gehabt, künftig aber werden wir die Zivilisation und die Freiheit des Ozeans und des Orients mit den Deutschen verteidigen, welche nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet und dem der Verwaltungsorganisation die Überlegenheit ihres Geistes bewiesen haben, und mit ihnen die großen und siegreichen Verbündeten, die Österreicher, und unsere Brüder, die Magyaren. Ich bin sicher, daß nach dem Krieg auch die Franzosen und Engländer, welche mit Bitterkeit erkennen werden, daß die Fortschritte der Deutschen nicht mit Gewalt vernichtet werden können, eine Einigung mit uns suchen werden. Halil-Bei schloß mit einer ergreifenden Rede an die türkische Armee und Marine und die tapferen Armeen der Verbündeten der Türkei, indem er den Siegern Heil wünschte und allen im heiligen Kriege Gefallenen die Gnade Gottes.

Zwei Tage später kam es drauf an. Achtzig Mann lagen in letzter Reserve, sollten auf seinen Fall vor. Strenger Befehl des Generals, zu überwachen vom Leutnant. Der Abend kam, unsere Reihen sanken, die Reserven sollten und wollten auf Grund des Tagesbefehls nicht vor, trotz aller Hilferufe. Unsere Artillerie wurde von Franzosen und Engländern gehindert. Blutende Kanoniere stürzten zu uns und brüllten um Rettung. Da ein Moment in mir (ich war einfacher Musketier): auf der einen Seite die Order, die starke Regel — auf der anderen blutende Kameraden, vier verlorene Geschosse! Ein Moment: „Nun, Caesar divus leuchte meinem Stern!“ Es brüllte in mir auf: „Ich nehm's auf meine Schippe — folgt mir!“ Seitengewehr aufgepflanzt, Sturmangriff gefolgt, hinein in den Hölletrachen, andere schließen sich an, das Dorf wird gestürmt, unsere Artillerie gerettet! Mit schweren, schweren Opfern — aber der Sieg war unser! Am Reichen unseres göttlichen Heils! Am anderen Tag wurde ich Unteroffizier und erhielt das Eiserne Kreuz. Am 20. Oktober traf mich ein Dumbumgeschloß, und nun liege ich schwer verwundet im Lazarett.

**Konzert.**

Gestern fand im Hoftheater das 8. Sinfonie-Konzert der kgl. Kapelle statt. Nur altbekannte Orchesterwerke standen auf dem Programm; aber sie wurden mit allgemeiner und herzlicher Freude wiederbegrüßt. Was für ein prächtiges Tonbild ist doch diese Überfülle zur „Verkauften Braut“ von Friedrich Smetana, dem (1884 verstorbenen) Meister der neueren tschechischen Musik! Frisch und originell in der thematischen Erfindung, bleibt es voll Wit und Geist in der ebenso kunstreich als großzügig durchgeführten, zum Teil fugierten Ausgestaltung. Die Wiedergabe war wie aus einem Guß, blühend und sauber; sie erregte lebhaften Beifall.

Die jetzt so innige Verbrüderung Deutschlands mit Österreich gelangte noch in einem weiteren Werk zu künstlerischem Ausdruck: unser preuhischer Konzertmeister Herr Professor Dörfler Brüdner spielte das „Cello-Konzert“ von Anton Dvorak, dem gefeierten böhmischen Nationalkomponisten. In Dvoraks Komposition liegt das nationale Ele-

ment wohl noch stärker ausgeprägt als bei Smetana: eine frische, fröhliche Rusikanten-Natur, in der Erfindung oft fast naiv zugreifend, spricht zu uns; doch birgt gerade dies Cello-Konzert (H-Moll) auch schöne ernste Partien und Einzelheiten von sinnlich-warmer Empfindung und sorgfältiger Durchbildung. Nicht dem besonders im zweiten Thema und dem Mittelsatz höchst anregenden „Allegro“ und dem auf breiter Skala aufgeführten „Adagio“ war es hauptsächlich das „Finale“ mit seinem kampfesfrohen Charakter, dem von Melodie fast überströmenden Schlußsatz und der effektvollen Stretta, — welches unmittelbar zündende Wirkung ausübte. Allerdings wachte nun auch Herr Brüdner mit ausgefuchtem Geschmaack alle Feinheiten und Eigenheiten des Werkes in der Wiedergabe aufs hellste zu beleuchten; sein elegant ausgemessener warm-quellenender Cello-Ton schloß nicht selten zu überraschender Fülle an; und seine schwinghafte Vogenführung, Klang und Glätte des Passagen- und Figuren-Werks, die Mannigfaltigkeit der Stricharten, das klar ansprechende Flageolet, kurz, alle Wunder der Virtuosität einten sich hier zu einem Gesamtbild von vollkommener Transparenz.

Mit ungewöhnlich feinem Klangsinne behandelte Herr Brüdner hernach auch eine Reihe kleinerer Solostücke: Tartini, Mozart, Beethoven gab er in gern etwas individuell angehauchter, doch stets vornehmer Auffassung, mit entzückender Spielfertigkeit und Farbenfreudigkeit; und im Chopinschen „Nocturne“ entlockte er seinem Instrument alle süßesten Schmeicheltöne. Vom Publikum wurde Herr Brüdner wieder enthusiastisch gefeiert: für stürmischen Beifall, Hervorrufe und Vorbeerspenden dankte der Künstler lebenswürdigerweise durch eine Zugabe, die er mit sichtlich warmer Hingebung spielte; sie klang wie — wie es im Lied vom „Guten Kamerad“ heißt — „als wär's ein Stück von mir“...

Das Königl. Theater-Orchester brachte, außer dem pridelnd und glühend gespielten, unverwundlich reinen „Scherzo“ aus dem „Sommerabendstraum“ von Mendelssohn, als Hauptwerk: Schumanns Erle 3. Sinfonie. Der helle Ruf aus der Höhe zum Frühlingswachen, das Blühen und Sprießen allüberall, das Schwärmen und Träumen, das stille Sinnieren und jauchzende Frühlings-

wehen —: wer anders als ein deutscher Komponist hätte doch alles so erfüllen, empfinden und nachdenken können! Und mit echt deutscher Sorgfalt und Gründlichkeit hatte auch Herr Professor Mannstaedt das von Reng und Liebe so glühhaft bewegte Werk in tönende Wirklichkeit umgesetzt: mit echt deutscher Hingabe folgte das Orchester dem bewährten Dirigenten. Es war eine schöne, kunstbegeisterte Aufführung, die auch in der Zuhörerschaft tollendendes Echo weckte. O. D.

**Aus Kunst und Leben.**

Theater und Literatur. Das größte Berliner Schauspielhaus wird zu Weihnachten dieses Jahres eröffnet. Es ist das Theater der Neuen Freien Volkshöhne am Bülowplatz, das für 2000 Personen Platz gibt. Die Eröffnungsvorstellung bringt Goethes „Götz von Berlichingen“.

Eine neue Direktion zieht dieser Tage ins Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater in Berlin ein. Der Besitzer des Hauses, der bekannte Gesangspädagoge Gustav Friedrich, übernimmt die Leitung dieser Bühne, um dort mit namhaften Kräften Operetten zu spielen.

Bildende Kunst und Musik. Das Kuratorium der Giacomo-Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler hat das Stipendium für 1913 in Höhe von 6000 M. dem Reichsfreier v. Droste zu Vischering (Meisterschüler von Professor Dr. Humperdinck) verliehen.

Wissenschaft und Technik. In Boston ist Dr. Charles Sedgewick Minot, wohl der bekannteste Anatom Amerikas, gestorben. In den Jahren 1912 und 1913 war Dr. Minot Austauschprofessor an den Universitäten Berlin und Jena.

Der Professorenrat des Hamburger Kolonial-Instituts hat die Frist zur Einreichung von Bewerbungsschriften und zur Entscheidung über die bekannte Preisfrage, wie in unseren Kolonien eine Steigerung der Geburten und eine Verringerung der Kindersterblichkeit bei den eingeborenen Völkern zu erreichen sei, mit Rücksicht auf die durch den Krieg geänderten Verhältnisse angemessen verlängert. Näheres wird nach dem Krieg bekanntgemacht werden.

## Die Wahl des Präsidiums.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Die Kammer wählte Sali-Bey mit 126 gegen 1 Stimme von neuem zum Präsidenten. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt der Emir El-Bascha, ein Bruder des Führers der Aufständischen in Marokko, und Hussein Dhabid.

## Der Zwischenfall von Hodeida.

O. Berlin, 14. Dezember.

Wenn der italienisch-türkische Zwischenfall unangenehme Weiterungen bringen soll, dann wird das nur geschehen, weil eine der beiden Regierungen ein Interesse an der Verschärfung der unangenehmen Angelegenheit hat. Aber diese Voraussetzung darf man ruhig als vollkommen grundlos bezeichnen. Was die Bforte betrifft, so ist es ohne weiteres klar, daß sie dringend wünschen muß, die Ungeklärtheit eines untergeordneten Beamten nicht zum Ausgangspunkt einer schlimmen Verwicklung werden zu lassen. Für die törichte Verfehlung dieses Beamten wird gewiß Genugtuung gewährt werden, und man kann sich leicht denken, daß, wenn das noch nötig sein sollte, entsprechende Ratschläge von Berlin aus nach Konstantinopel werden gerichtet werden. Freilich hat Sonnino bei der Besprechung des Zwischenfalls sehr scharfe Worte gebraucht, und man möchte fragen, ob diese bis dicht an die Grenze des Zulässigen gehende Sprache durchaus nötig war; vielleicht jedoch wurde sie beliebt, um den Parteien, welche die Regierung in einem uns abgünstigen Sinne zum Herausstreiten aus der Neutralität drängen wollen, rechtzeitig den Vortritt zu rauben, daß die Verletzung der italienischen Interessen allzu leicht genommen werde. Immerhin wird man dringend wünschen müssen, daß die bedauerliche Angelegenheit möglichst schnell aus der Welt geschafft werde, zumal hinter ihr noch eine zweite schwierige Auseinandersetzung zwischen Italien und der Türkei droht, wenn sich die Mitteilung bestätigen sollte, daß ein in Venedig verhafteter italienischer Journalist, als er einen Fluchtversuch machte, von seinen Verfolgern erschossen worden sei. Man sieht, es ist Jüdisch da, und unsere Feinde werden es sich sehr angelegen sein lassen, ihn zur Entladung zu bringen. Allerdings ist der bewährten Klugheit der italienischen Staatskunst zuzutragen, daß sie, je größer die Lotion wird, desto misstrauischer prüft, was sie wert ist, aber darüber dürfen wir uns auf der anderen Seite nicht täuschen, daß die Stellung der Regierung inmitten der sich durchkreuzenden Ansprüche schwierig ist. Salondras Ankündigung, Italien werde sich bei einer Neuverteilung der Kräfte im Mittelmeer nicht ausschalten lassen, hat einen Doppelsinn und sollte ihn haben. Es fragt sich immer, welche der beiden Möglichkeiten, die den italienischen Staatsmännern dabei vorzuziehen, für sie nicht bloß die größere Bedeutung, sondern auch den Vorteil schneller Erreichbarkeit hat. Über diese Probleme läßt sich selbstverständlich nur andeutungsweise sprechen, wir dürfen uns jedoch sagen, daß wir bei sorgfältiger Prüfung keine Veranlassung haben, von dem immer noch verbündeten Apenninenstaat zu glauben, er werde den Verbunden des Dreiverbandes nachgeben. Nur gar zu leicht haben wir uns die Aufgabe nicht zu denken, die unserer Diplomatie auf diesem dornenvollen Gebiete der auswärtigen Politik erwächst. Fürst Bülow jedenfalls wird ebenso wie der Reichskanzler wissen, daß eine harte Arbeit zu bewältigen ist.

## Englische Verluste im Persischen Golf.

T. U. London, 14. Dez. Aus den Verlustlisten der englischen Marine geht hervor, daß im Persischen Golf die englischen Kriegsschiffe „Ocean“ und „Egipole“ operiert haben. Die Mannschaft des „Ocean“ hatte an Toten einen Offizier und sieben Verwundete; auf der „Egipole“ ist ein Mann vermisst.

## Versprechungen des Dreiverbandes in Persien.

Teheran, 14. Dez. Die Mächte des Dreiverbandes versprachen Persien die Städte Kermela und Redschef in Türkisch-Arabien, wenn Persien streng neutral bleibe.

## Die Neutralen.

## Die Waffenstillstandsbemühungen des Papstes.

Auf welcher Seite das Verständnis für den religiös-humanen Gedanken war!

W. T.-B. Köln, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die Anregung des Papstes, eine kurze Waffenruhe über Weihnachten herbeizuführen, fiel bei der Mehrheit der kriegsführenden Mächte auf einen günstigen Boden. Besonders äußerten sich Deutschland und Österreich-Ungarn sofort zustimmend. Auch die Türkei war bereit, dem Wunsche der Kurie Rechnung zu tragen. Der Widerspruch gegen die päpstliche Anregung ging von Rußland und Frankreich aus, die bestimmt ablehnten, auf den Vorschlag einzugehen. Die Ablehnung Frankreichs erscheint in einem besonderen Lichte, da neuerdings die französische Politik den Anschein hervorgerufen hat, als bringe sie mit Rücksicht auf das sogenannte katholische Protektorat Frankreichs im Orient wie auch aus anderen Gründen dem Vatikan freundschaftliche Gefinnungen entgegen. Durch ihre Zustimmung zu dem Vorschlag zeigten Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei, daß sie für den religiös-humanen Gedanken, der dieser Anregung zugrunde liegt, volles Verständnis haben. Auch das ist eine Widerlegung des himmlischen Vorwurfs der Barbarei, mit welchem unsere Feinde gegen uns zu wirken suchen.

## Der schweizerische Armeestab gegen die Märchen von deutschen Greuelthaten.

W. T.-B. Bern, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Das Pressebureau des schweizerischen Armeestabes plant aus Anlaß der leichtfertigen Verbreitung von Gerüchten über angebliche Greuelthaten der deutschen Truppen durch Schweizer Bürger eine vorläufige Untersuchung auf Grund der Militärstrafprozedur und zitiert dabei eine bundesrätliche Verordnung vom 10. August 1914, die für derartige Fälle eine Bestrafung vorsieht. Das Pressebureau führt unter den Beispielen das Gerücht auf, deutsche Schwärmer des roten Kreuzes hätten den Verwundeten Gift statt

Serum eingeimpft. Diese Gerüchte haben sich, wie die anderen alle, als gänzlich haltlos herausgestellt. Die Mitteilung schließt: Ohne aus der Reserve der Neutralität herauszutreten, kann die Militärbehörde nicht umhin, angesichts so schreierlicher Beispiele der Presse und der Bevölkerung klar zu legen, gegen solche sensationellen Gerüchte auf der Hut zu sein. Die geistige Wappnung gegen tendenziöse Beeinflussung gehöre mit zu den Aufgaben der Neutralität.

## Italiens Interessen und der Krieg.

W. T.-B. Mailand, 14. Dez. (Nichtamtlich.) „Globe“, das hervorragendste, täglich erscheinende Finanzhandelsblatt, bespricht die handelspolitischen Folgen des Krieges für Italien und kommt dabei zu dem Schlusse, daß Italiens Interessen durch einen Sieg Englands und Frankreichs keine Förderung erfahren würden. Beide Mächte hätten schon jetzt die Herrschaft im Mittelmeer an sich gerissen und würden dann noch verstärkt, um von ihren Nachbarn Gibraltar, Suez, Bizerta und Malta noch stärker auf Italien drücken zu können und ihm jede Entwicklungsfähigkeit zu rauben. Die Verstärkung der deutschen Flotte im Mittelmeer würde dagegen zur Verfestigung des Gleichgewichts unter den Großmächten zum Vorteil Italiens beitragen. Vielleicht könnten dann sehr wahrscheinlich, da keine Verringerung der Nachstellung Italiens in der Adria zu befürchten ist, durch friedliche diplomatische Verhandlungen auch die diesbezüglichen Wünsche Italiens ihre Erfüllung finden.

## Die Erklärung der italienischen Regierung im Senat.

W. T.-B. Rom, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Im Senat wurden die Mitteilungen der Regierung besprochen. Alle Vertreter sprachen dem Kabinett Salondra ihr Vertrauen aus zu dem Vorgehen, das den Interessen Italiens vollkommen entspreche und wenigstens die Neutralität erkläre. Barzellotti erklärte im besonderen, er billige die Erklärungen der Regierung, die gleich weit entfernt von einer absoluten Neutralität wie von einem Krieg um jeden Preis seien. Er wünsche, daß in einem günstigen Augenblick Italien intervenieren werde, nicht mit Waffen, sondern durch eine mächtige drohende Anregung zum Frieden, um zu verhindern, daß die Umwandlung der früheren geographischen und politischen Gestaltung sich zu seinem Nachteil entwickle. Er fügte hinzu, daß, wenn einerseits der siegreiche Vormarsch Österreich-Ungarns auf dem Balkan die Interessen Italiens schädigen würde, es andererseits unbestreitbar sei, daß bei einer Vernichtung der Zentralmächte das Adriatische Meer ein slawisches und das Mitteländische Meer ein englisch-französisches Meer werden würde. (Beifall.) Das Land erwarte, daß es von der Regierung, zu der es Vertrauen habe, geführt werde.

## Englische und französische Behinderung des italienischen Handels.

W. T.-B. Zürich, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ schreibt: Der italienische Gesandte in Tokio telegraphierte seiner Regierung: Die englische Regierung hat den Schiffsverkehr zwischen der Annahme von nach Italien bestimmter Seide verboten, außer wenn diese von einer doppelten Bescheinigung des endgültigen Abnehmers und von einem von dem Schiffsbesitzer und dem Konsul beglaubigten Ausweise begleitet ist. Die bereits schwimmende Ware muß daher auch nach Marseille geleitet werden, wo anscheinend dieselben Vorschriften herrschen.

W. T.-B. Zürich, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Wie die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet, hat der Vorstand der Getreidebörse in Mailand an den Minister des Äußern Sonnino ein Telegramm gerichtet, in welchem energische Mahnungen für die sofortige Freilassung der willkürlich in Gibraltar, Nizza und Malta festgehaltenen Dampfer „Seigall“, „Vorseh“ und „Tullus“ gefordert werden, die Getreide für Mailand an Bord führen.

## Zur Internierung des Dampfers „Delia“ in Holland.

W. T.-B. Antwerpen, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Zu der Rotterdammer Meldung über die Internierung des Dampfers „Delia“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß es sich um eine vorher mit den deutschen Behörden verabredete, durchaus normale Maßnahme handelt. Die „Delia“ wird während der Internierung ausgebeßert.

## Die Neutralität Bulgariens. Lockungen des Dreiverbandes.

W. T.-B. Paris, 14. Dez. (Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ schreibt: Die bulgarische Regierung erklärte in der vergangenen Woche den Dreiverbandsmächten wiederum, daß sie gewillt sei, die strengste Neutralität zu wahren. Das Blatt fügt hinzu: Die Verpflichtung, die Bulgarien dem Dreiverband gegenüber eingegangen ist, wird diesem Lande künftig Nutzen bringen. Die Verbündeten werden sicherlich die geleisteten Dienste anerkennen. Dem Kabinett in Sofia eröffnen sich glänzende Aussichten bezüglich Thrakiens und gewisser mazedonischer Gebiete.

## Eine Zusammenkunft der Könige von Schweden, Dänemark und Norwegen.

W. T.-B. Stockholm, 15. Dez. Auf Einladung des Königs von Schweden findet am Freitag, den 18. Dezember, eine Zusammenkunft zwischen den Königen von Schweden, Dänemark und Norwegen in Kalmö statt. Die Könige werden von ihren Ministern des Äußeren begleitet sein. Die Zusammenkunft ist ein Ausdruck für das gute Verhältnis zwischen den nordischen Reichen und für die zwischen ihnen bestehende vollständige Einigkeit, die bis jetzt beobachtete Neutralität aufrechtzuerhalten. Die Zusammenkunft begreift insbesondere Gelegenheit zu geben, sich über die Mittel zu beraten, die in Frage kommen könnten, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Kriegszustand für die drei Länder mit sich bringt, zu begrenzen und zu hemmen.

## Die amerikanischen Rüstungen.

hd. London, 14. Dez. Nach Telegrammen aus Washington trifft die amerikanische Regierung umfassende Vorbereitungen zur Herresverpflichtung. Es sind Aufträge erteilt worden zum Ankauf von 5 Lenkflugschiffen, 50 Panzerautomobilen, 50 Stück schwerer Feldartillerie, 20 Stück Festungsgeschütze kalibrierter Kaliber, 50 Wasserflugzeugen und 10 Unterseebooten.

## Aus Stadt und Land.

## Wiesbadener Nachrichten.

## Das Eiserne Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet der Veterinär der Reserve im Jägerbataillon-Regiment Nr. 1 Dr. Bernhard Benz, Sohn der Frau Marg. Benz, Wwe. in Wiesbaden; der Leutnant d. R. Voos, früher Polizeikommissar in Biedrich a. Rh.; der Unteroffizier d. R. im Reserve-Infanterie-Regiment 87 Heinz Linde aus Wiesbaden; der Hauptmann im Infanterie-Regiment 88 Biedendracht aus Herborn; der Führer einer Maschinengewehrabteilung im Infanterie-Regiment 87 Dankbeamer Wilhelm Balzer aus Schierstein a. Rh.; der Unteroffizier im Pionierbataillon Wilhelm Schroeder aus Schierstein; der Offizierstellvertreter Gustav Doh aus Alzenberg; der Gefreite Ferd. Meck aus Burg; der Gefreite Siller aus Herborn; der Reserve-Otto Kurand von Müllershausen; die Unteroffiziere Alois Humbold und Georg Steinbach und der Gefreite Wilhelm Rajenthal von Weylar; der Unteroffizier Fritz Hilt von Garbenheim und der Reserveoffizier Wilhelm Schmidt von Stadthausen.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Hauptmann v. Schöben im Infanterie-Regiment 80, der am Anfang des Krieges bereits das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hat.

## Eine Liebesgabenfahrt nach einer Flieger-Station.

Im Auftrag des „Richard-Wagner-Bundes deutscher Frauen“ hat kürzlich Herr Amtsgerichtsrat Dr. Harde auf die diesbezügliche Reise für die deutschen Flieger gemachten Liebesgaben nach der Flieger-Station bei in Frankreich gebracht. Seinem Bericht über diese Liebesgabenfahrt entnehmen wir folgendes: Die zahlreich eingegangenen Gaben sind, in 17 Kisten verpackt, zunächst mittels Eisenbahn nach Saarbrücken befördert worden. Dort wurden sie einem Flieger-Lastkraftwagen beigegeben. Die Fahrt ging nun über Diebelsdorf nach Longwy und von da aus weiter zu der in der Nähe von M. liegenden Flieger-Station. Wir wurden von dem Flieger-Offizierskorps mit großer Freundlichkeit empfangen und an den sehr einladend gedeckten Abendessen geleitet. Nach dem Abendessen saßen wir sehr gemütlich im Salon um das prasselnde Kaminfeuer herum, einem Glase „Reichelsbräu“, das eine der mitgebrachten Kisten in Kisten enthalten hat. Was wir über die Tätigkeit und Leistungen der Flieger und über die Ausichten und Vorbereitungen für die kommende Zeit erfuhren, war derart, daß das patriotische Empfinden mit hoher Freude und Stolz erfüllt. Die feste Zuversicht auf den endgültigen und vollkommenen Sieg, auch gegen den Hauptfeind England, welche aus allen diesen Mitteilungen hervorgehoben, stärkte die bereits schon gewonnene Überzeugung, daß unsere Sache gut sei. Die Freude und Dankbarkeit der Herren über die Reichhaltigkeit und Zweckmäßigkeit der Gaben war um so größer, je wärmer, als bisher noch keine einzige Liebesgabe zu ihnen gekommen war. Dies hat wohl darin seinen Grund, daß die Offiziere und Mannschaften der Fliegerstation (in M. war Bestand 6 Offiziere und 150 Mannschaften) aus den verschiedensten Regimentern und aller Gattungen zusammengefasst sind und somit eines Heimatsortes entbehren. Daher wohl an die Flieger bisher nicht besonders gedacht worden. Es wurde nun beschlossen, daß die Wollschalen und Gebrauchsgegenstände sofort an die Mannschaften verteilt werden sollten, daß dagegen ein Teil der übrigen Sachen für die Nachschubversorgung aufbewahrt werden sollten. Eine Weihnachtsfeier ist bereits in Vorbereitung. Die Dorfkirche ist für den heiligen Abend von der Abteilung gesichert. Am Nachmittag wurde der Flugplatz besichtigt. Heute sollte wieder ein Flug über B. unternommen werden, trotzdem bitterer Nebel herrschte und der vorher klare Himmel sich mit Wolken zu ziehen begann. Ein Doppeldecker stand bereit und wurde von einem Offizier als Beobachter und einem Unteroffizier als Fenster bedient. Bald erhob sich das Flugzeug in die Höhe. Es schrie einige Kreise, um die Höhe zu gewinnen, und verschwand in der Richtung auf B. In zwei Stunden sollte die Rückkehr erfolgen. Dieselben waren lange vermisst, als sie bereits bei der Abendstunde, und dennoch war bei meinem Nachbarn, dem Abteilungsführer, keine Spur von Unruhe. Er ließ längt erfüllt hatte, zu bemerken. Endlich erschien die Ordnung und meldete meinem Nachbarn ganz leise, der Leutnant sind jedoch gelandet. Dieser kam dann nach einiger Zeit herein, munter und vergnügt, nur fast frierend. Nach Einnahme heißen Tees erzählte er, daß sie über B. längt geflogen seien, aber die Bomben nicht hätten abwerfen können, weil ein Motordefekt sie gezwungen hätte, ein Ziel fliegen zu unterlassen. Bei der Rückfahrt seien sie in B. gekommen, wodurch die Orientierung erschwert und die Fahrt sehr verzögert worden sei. Sie seien von B. gründlich ohne Erfolg beschossen worden. Er schloß: Morgen werde ich es noch einmal, dann muß es besser glücken. Das war so einfach und ruhig heraus, als ob es sich um eine harmlose und selbstverständliche Sache handelte, die eine besondere Erwähnung gar nicht wert sei. Am folgenden Morgen wurde in aller Frühe bei großer Kälte die Rückfahrt zum Nachhause angetreten. Wir wurde hierbei der Auftrag erteilt, allen freundlichen Gebern in Wiesbaden den wärmsten und herzlichsten Dank der Empfänger der Liebesgaben zu übermitteln. Der Dank kommt auch in einem Dankschreiben zum Ausdruck, das der Verein erhalten hat. Dem Schreiben war ein Gedicht beigegeben, dem wir die folgenden Verse entnehmen:

Wir liegen in einem französischen Schloß,  
Wir liegen in Himmelbetten,  
Uns grüßen Grafen hoch zu Ross  
Bedingt mit goldenen Ketten.

Was nützen uns Silber, was nützt uns das Gold,  
Wir wollen zu essen haben!  
Wir möchten eine Heimatstadt,  
Wir möchten Liebesgaben!

Still wird's, da hoch, was ist denn das?  
Wer kommt so spät durch die Nacht?  
Die Tür geht auf: „Gut Gott, meine Herren,  
Liebesgaben hab' ich gebracht.“

Und er bringt Ritten auf Ritten herbei,  
Mit Wein, Zucker, Äpfeln, Ma meladen,  
Und kante dann freundlich: „Meine Herren, dies ist  
Ein zärtlicher Gruß aus Wiesbaden.“

Schickt wieder Liebesgaben ihr her  
Seid mit Audern Dessen herzlich,  
Für Mädchen und für Flieger ist  
So etwas zu gefährlich.

Ein beachtenswerter Fortschritt im städtischen Straßenbauwesen.

Seit drei Jahren und erstmalig beim Umbau der Wilhelmsstraße werden die Straßenbahngeleise eigenartig in Beton und Asphalt mit Holz eingebaut, so daß der Straßenbahnkörper dauernd trocken bleibt und außerdem auch das Betriebsgeräusch trotz der harten Unterlage der Schienen auf Beton merklich gedämpft wird. Die ganze Anordnung und Durchbildung hat Stadtbaurat Dr. Schenckersonnen. Auch in diesem Jahre wurde sie beim Umbau der Bahnhof- und der Sonnenberger Straße zur Anwendung gebracht. Die Erfindung bezweckt, daß die Straße nicht eher zerstört wird, als die Geleise unbrauchbar geworden sind; erst dann ist der Zeitpunkt gekommen, den Straßenkörper zwecks Erneuerung der Geleise zu zerstören. Da alle Städte am diesem Mangel leiden und wie hier seit Jahren ungeheure Aufwendungen in der Pflege der Asphaltstraßen haben bringen müssen, so kann die Erfindung von weittragender Bedeutung werden. Nachdem die Vereinigten Staaten von Amerika kürzlich die Erfindung patentiert haben, hat nunmehr auch das Kaiserlich Deutsche Patentamt das Reichspatent erteilt und die Erfindung als einen beachtenswerten Fortschritt auf dem Gebiete des städtischen Straßenbaus gekennzeichnet. Wiesbaden ist die einzige Stadt, die diese Neuerung seither und bis jetzt auch mit höchstem Erfolg zur Anwendung gebracht hat; so marschiert die Bauverwaltung unserer Stadt auch in der Lösung heißer Fragen auf dem Gebiet des neuzeitlichen Straßenbaus an der Spitze der deutschen Stadtverwaltungen.

Welche Bedeutung die Erfindung hat, kann aus dem Zustand der Wilhelmsstraße ersehen werden, wo der Straßenbahnkörper trotz sorgfältiger Ausführung nach kaum dreijährigem Betrieb der Straßenbahn beschädigt wurde und nunmehr mangels Innenunterkürzung total zerstört daliegt, obwohl die Notwendigkeit der Erneuerung des 1900 eingelegten Oberbaues nicht vor 1918 eintreten wird.

Der König von Sachsen stattete heute vormittag 11 Uhr dem St. Joseph-Hospital einen Besuch ab. Am Eingang des Krankenhauses wurde er von dem Chefarzt Sanitätsrat Dr. Schenckersonnen empfangen; hier begrüßte ihn auch eine kleine Patientin unter Überreichung eines Blumenstraußes. Nach der Begleitung der Schwestern und Pflegerinnen sowie der Ärzte Sanitätsrat Dr. Vogt, Dr. Fick, Dr. Jörn und Dr. Gant ließ sich der König die sämtlichen Verwundeten aus sächsischen Regimentern vorstellen, sowohl die im Joseph-Hospital untergebracht als auch die aus anderen Teilkasernen herbeigefahrenen. Mit den Soldaten unterhielt sich der Monarch sehr leutselig, indem er sich nach ihren Verwundungen und den Orten, wo sie die Verwundungen erlitten haben, erkundigte und ihnen gute Besserung wünschte. Nach der Besichtigung der sämtlichen Einrichtungen des Krankenhauses, bei der er sich die modernen Apparate für Lichtbehandlung besonders eingehend erläutern ließ, verließ der König nach dankbarem Aufenthalt unter Ausdrücken des Dankes für die Führung die Anstalt.

„Beaufrite“ und „Foyer“. Man ist mehrfach mit dem Wunsch an uns herangetreten, wir möchten dafür eintreten, daß der Name „Beaufrite“ der Wirtschaft am Eingang des hinteren Marktes abgekauft und ihr ein deutscher Name gegeben werde. Als deutsche Namen werden vorgeschlagen „Nerolol“, „Schnitz“, „Falsch“ und ähnliche. Selbstredend müßte dann auch die „E. G.“ die „Beaufrite“ auf ihren Schildern entfernen. „Kann man sich überhaupt denken“, fragt eine Leserin, „daß in Petersburg, Paris oder London eine elektrische Straßenbahn auf ihren Schildern „Schöne Aussicht“ stehen habe? Das ist eine unmögliche Vorstellung! Es liegt an dem Magistrat, sich mit dieser Sache zu beschäftigen, sie gutzuheißen oder abzulehnen, wir möchten uns für das erstere aussprechen, obwohl voraussichtlich die Lebensdauer der 1888 oder 1889 aus der Wirtschaft „Nerololmühle“ entstandenen „Beaufrite“ so kurz ist, daß sich eine Verdeutschung ihres den Wiesbadenern doch immerhin in Fleisch und Blut übergegangenen Namens vielleicht gar nicht mehr rentieren wird. Weiter wird gegen das „Foyer“ des Königl. Theaters Stellung genommen. Mit ebensoviel, vielleicht noch mit mehr Recht. Dem „Beaufrite“ ist schließlich doch nur eine ideale Bezeichnung eines Dinges, das auf jeden beliebigen Namen gekauft werden könnte, mit „Foyer“ aber wird eine ganz bestimmte Sache in ihrer Wesensart bezeichnet, die wir außerordentlich kennzeichnend mit dem schönen deutschen Worte „Wandelhalle“ bezeichnen können. Hier liegt nicht der mindeste Anlaß zum Französisch vor.

Die Geschworenenauslosung für die nächste, am 11. Januar beginnende und voraussichtlich nur kurze Schwurgerichtstagung fand heute vormittag im Geschworenen-Ratungszimmer statt. Sie hatte folgendes Resultat: Landmann Wilh. Beitzmes (Niederelbach), Rentner Ludwig Kind (Wiesbaden), Professor Christian Madel (Griesheim), Fabrikant Heinrich Ottmann (Viebrich), Kaufmann Jakob Gottwald (Wiesbaden), Landmann Wilh. Valdering (Weidenstadt), Bürgermeister Philipp Lauer (Gießen), Direktor Heinrich Dorich (Gießen), Chemiker Dr. Albert Bestner (Winkel), Gutbesitzer Philipp Joseph Köhler (Lorchhausen), Vorstandsmitglied des Vordruckerwerks Max Frey (Wiesbaden), Chemiker Dr. phil. Leo Gränhut (Wiesbaden), Direktor Heinrich Adrah (Viebrich), Landwirt Adam Adam 1. (Niederelbach), Kaufmann Raimund Jenner (Gattersheim), Rentner Philipp Ries (Niederelbach), Kaufmann Jakob Kirsberger (Oberelbach), Kaufmann Joseph Lorenz (Griesheim), Bürgermeister Adolf Reusch (Koblenz), Gutbesitzer Anton Ruff (Niederelbach), Bürgermeister Wilhelm Wirth (Dorsdorf), Gastwirt Christian Peter Votke 1. (Niederelbach), Fabrikbesitzer Adam Remy (Gießen), Kaufmann Johann Kirchhoffer (Wiesbaden), Privatier Emil Körber (Griesheim), Verlagsbuchhändler und Schriftsteller Wilhelm Jacoby (Wiesbaden), Landwirt Heinrich Wiffing (Gießen), Kaufmann Ferdinand Oppenheimer (Camberg), Seiler Friedrich Wülfel (Niederelbach), Rentner Hugo Lindgens (Niederelbach).

Eine wilde Schlägerei entstand am letzten Sonntagmittag in der oberen Bestendstraße. Dort waren ein Soldat und Zivilist im Streit geraten. Als der Soldat ein paar Christen erhielt, zog er blank und schlug blindlings auf seine Gegner ein, ohne jedoch jemand ernstlich zu verletzen. Nach heftigen Ringen nahm man ihm die Waffe ab und zerbrach sie in Stücke. Auch das Messer scheint eine Rolle gespielt zu haben, denn der Soldat erhielt einige erhebliche Stiche. Ein Schuhmann machte schließlich dem Streit ein Ende, indem er den Soldat verhaftete und aufs nächste Polizeibureau brachte, von wo aus er in ein Mainzer Lazarett verbracht wurde. Der

Vorfall hatte natürlich einen großen Menschenauflauf zur Folge.

Personal-Nachrichten. Zum Oberleutnant befördert wurde Dr. jur. Kuhlmann, Leutnant und Kompagnieführer im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 16.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliches Theater. Morgen Mittwoch gelangt im Abonnement B „Der Barbier von Sevilla“ zur Wiederholung. Den „Bartolo“ singt diesmal Herr v. Schenk. Für Samstag ist Humpendincks Märchenoper „Gänzel und Gretel“ mit dem Tanzbild „Der verzauberte Prinz“ zu Volkspreisen festgesetzt worden.

Balhaus, Kurtheater. Nach längerer, durch den Krieg bedingter Pause wird das Balhaus Kurtheater am 1. Weihnachtstag wieder eröffnet, und zwar mit einem vierzehntägigen Gastspiel des Frankfurter Schumann-Theaters. Zur Aufführung gelangt das vaterländische Volksstück mit Gesang in drei Akten „Mammas Mädel“ von Jean Iren und Georg Odenkowsky, Musik von Jean Gilbert, dem populären Komponisten von „Polnische Wirtin“, „Rupprecht“ usw. Der Künstlertruppe gehören die bekannten Damen Vorce und Reimann sowie der Operetten-Solist Julius Demald vom Berliner Residenz-Theater an. Die Preise der Plätze sind — der Zeit entsprechend — wesentlich reduziert. Beginn der Vorstellungen abends 8 Uhr.

Der „Verein der Künstler und Kunstfreunde“ veranstaltet am 17. Dezember im Saale des Bismarcks, Friedrichstraße 22, sein fünftes Konzert für 1914/15. Mitwirkende sind Frau Else Dür, Königl. Kammerängerin an der Hofoper in Berlin (Gesang), Herr Ferdinand Kaufmann, Frankfurt a. M. (Violine), Herr Hermann Kaufmann, Frankfurt a. M. (Klavier). Die Kassenverwaltung hat Herr Professor Franz Mannsberg übernommen. Der Reinertrag der Veranstaltungen wird dem Roten Kreuz abgeliefert werden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

we. Viebrich, 14. Dez. In der letzten Zeit sind hier nacheinander eine ganze Zahl von Einbruchsdelikten unter Umständen verübt worden, welche darauf schließen lassen, daß hiesig dieselben Personen beteiligt sind. U. a. wurde die Oetkenstraße, das Diakonissenheim, in Wiesbaden ein Regenerladen und später noch ein zweiter Regenerladen heimlich betreten.

Viebrich, 14. Dez. Der Gesangsverein „Frohlin“ hat seinen heimbild hundert Mitgliedern, die im Felde stehen, rund 600 Pakete zugesandt. Der Verein wird am zweiten Weihnachtstag im Saale „Zum Bären“ ein Wohltätigkeitskonzert veranstalten zum Besten der Kriegsfürsorge und des Roten Kreuzes.

Kleppenheim, 15. Dez. Das 13jährige Töchterchen des Ziegelmachers Kohnmann dahier hatte vor acht Tagen das Unglück, eine Nadelnadel zu verschlucken. Das Kind wurde sofort ins Paulinenklinikum zu Wiesbaden verbracht und eine Königin-Untersuchung ergab, daß die Nadel sich im Mastdarm festgesetzt hatte. Nun ist am gestrigen Tage die Nadel auf natürlichem Wege fortgegangen, so daß eine sehr schwierige Operation vermieden werden konnte. Das Kind ist bereits gestern wohlbehalten in der elterlichen Wohnung wieder eingetroffen.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Zum Einscheiden des Bischofs Vieter.

Limburg, 14. Dez. Bei dem im hiesigen Missionshaus der Pallottiner weilenden Nachfolger des Bischofs Vieter, dem apostolischen Vikar Henemann, ging folgendes Telegramm vom Kolonialstaatssekretär Dr. Solz ein: „Zu dem schmerzlichen Verlust, den durch das Hinscheiden des hochwürdigsten Bischofs Vieter die Pallottiner Mission und mit ihr das Schutzgebiet Kamerun erlitten haben, spreche ich mein herzlichstes Beileid aus. Das erfolgreiche Wirken des Verstorbenen für die christliche Erziehung und kulturelle Hebung der Eingeborenen sichern ihm auch bei der Kolonialverwaltung für alle Zeiten ein ehrenvolles Andenken. Möge es Eurer bischöflichen Gnaden vergönnt sein, das Werk, das Ihr Vorgänger gegründet und ausgerichtet hat, nach dem Tode fortzuführen und auszubauen zum Segen der christlichen Mission und zum Gedeihen unserer Kolonie Kamerun.“

r. Aus dem Rheingau, 15. Dez. Der Rhein ist in anhaltender Steigung begriffen. Dadurch haben sich die Schiffverhältnisse sehr gebessert, indem die Fahrgäste mehr laden können. Auf dem Berg- und Talmarkt konnten sich die Frachtfahrer behaupten, da der Güterverkehr lebhafter geworden ist.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

Tragischer Selbstmord.

h. Mainz, 14. Dez. Bei ihr im Felde bei der leichten Munitionskolonie befindlicher Frau sei einigen Tagen eine Nachricht gegeben, wegen die 34jährige Frau eines hiesigen Schreiners Selbstmord durch Gasvergiftung.

Gerichtssaal.

we. Einbruch. Mitte September wurde in das bei Niederwallung gelegene Bootshaus, das Aufseherhaus am Schiersteiner Hafen und eine dortige Werkstätte eingebrochen und einige alte geringwertige Kleidungsstücke, ein Koffer, eine Pudele usw. gestohlen. Wegen des Diebstahls hatten sich jetzt ein paar junge Leute aus Viebrich und Dohheim vor der Wiesbadener Strafkammer zu verantworten, die den Schiffsjungen Wilh. Tillmann wegen rückfällig schweren Diebstahls zu 1 Jahr und 1 Woche, vier andere Burken zu je 1 Monat und 1 Woche und ein Mädchen, das ebenfalls mit dabei war, zu 1 Woche Gefängnis verurteilte.

Gerechte Strafe für einen Liebesgabenräuber. Der Unteroffizier und Schutzmann Reimann in Joulentoda, der in zahlreichen Fällen Liebesgabenpakete plünderte, wurde vom Kriegsgericht Erfurt zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis, Degradation und Beförderung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Ein entsetzliches Familiendrama. Berlin, 13. Dez. Die Frau des Arbeiters Robert Paulke, die schon häufig an Angstzuständen litt, brachte ihre drei Kinder ums Leben, indem sie ihnen die Kehle durchschnitt. Darauf brachte sie sich selbst eine unbedeutende Schnittwunde am Hals bei. Die Frau, die augenscheinlich in einem Anfall von Jähzorn handelte, wurde als Polizeigefangene der Charité zugeführt.

Ein holländisches Schiff gescheitert. Rotterdam, 14. Dez. Der holländische Dampfer „Bogor“ des Rotterdamischen Lloyd ist auf der Reise von Amsterdam nach Buenos Aires an der portugiesischen Küste gescheitert. Das Schiff wurde vollständig vom Brand. Vierundzwanzig Mann der Besatzung sind ertrunken.

Ein englischer Kohlendampfer gescheitert. Turin, 14. Dez. Aus Oporto wird telegraphiert, daß der mit Kohlen beladene englische Dampfer „Silurian“ nördlich von Verres an der Küste von Angoras gescheitert ist.

Letzte Drahtberichte.

Der französische Kammerpräsident verunglückt.

Br. Turin, 15. Dez. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Aus Paris wird berichtet: Der Präsident der Deputiertenkammer, Paul Deschanel, wurde gestern auf einer Autofahrt bei Rambouillet aus dem Automobil geschleudert, das auf der schlüpfrigen Landstraße ins Schleudern geriet und gegen einen Baum fuhr. Deschanel, der in den Strahlengraben stürzte und eine bedenkliche Kopfverletzung erlitt, wurde bewußtlos ins Spital geschafft. Es ist augenscheinlich, daß er bei der bevorstehenden Eröffnung der Kammer den Vorsitz führen kann.

Die Minengefahr an der holländischen Küste.

hd. Rotterdam, 14. Dez. Gestern mittag explodierte, wie aus Vlissingen gemeldet wird, an dem dortigen Strande eine von drei neuerdings angeschwemmten Seeminen. Infolge der Lufterschütterung zersprangen wohl an hundert Fenster Scheiben und es wurde auch sonst großer Sachschaden angerichtet. Das Krachen der Explosion wurde bis nach Middelburg gehört. Zum Glück wurde nur eine Frau verwundet, sonst erlitt niemand eine Verletzung. Gegenwärtig beschießt man bisher vergeblich die beiden anderen Minen, von denen die eine am Strande, 50 Meter vom Grand Hotel, und die andere unter dem Babepavillon liegt.

Die letzten Küssen im Saroser Komitat.

hd. Budapest, 14. Dez. „Pesti Hírlap“ meldet: Die letzte Abteilung der russischen Truppen, die in das Saroser Komitat eingedrungen waren, wurde heute vollständig aufgerieben. Unsere Truppen haben den Feind zwischen Kiosp und Rahodova angegriffen und in die Flucht gejagt. Die Russen verloren als 1200 Tote und Verwundete, etwa 2000 Gefangene, 4 Maschinengewehre und viel Munition. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

15. Dezember, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

| Beobachtungs-Station. | Barom. | Wind-Richtung u. Stärke. | Wetter. | Therm. Celsius. | Beobachtungs-Station. | Barom. | Wind-Richtung u. Stärke. | Wetter. | Therm. Celsius. |
|-----------------------|--------|--------------------------|---------|-----------------|-----------------------|--------|--------------------------|---------|-----------------|
| Berlin...             | 739.6  | SO 2                     | Regen   | +7              | Sofia...              | 739.6  | abw.                     | abw.    | +8              |
| Hamburg...            | 742.0  | SO 3                     | bedeckt | +4              | abw.                  | abw.   | abw.                     | abw.    | +8              |
| Wien...               | 743.7  | SO 2                     | Regen   | +4              | Lüttich...            | 740.2  | SE 6                     | wolkig  | +8              |
| Mosk...               | 748.0  | OSO 3                    | wolkig  | +3              | Kopenhagen...         | 743.5  | SO 1                     | bedeckt | +8              |
| Antwerpen...          | 743.8  | S 1                      | bedeckt | +4              | Stockholm...          | 743.8  | SSO 3                    | bedeckt | +8              |
| Hannover...           | 744.7  | NW 1                     | heiter  | +7              | Stockholm...          | 743.8  | SO 2                     | bedeckt | +8              |
| Berlin...             | 743.8  | S 1                      | bedeckt | +4              | Warschau...           | 741.1  | SW 2                     | wolkig  | +7              |
| Oresden...            | 744.7  | NW 1                     | heiter  | +7              | Warschau...           | 741.1  | SW 2                     | wolkig  | +7              |
| Breslau...            | 746.6  | SW 6                     | wolkig  | +6              | Warschau...           | 741.1  | SW 2                     | wolkig  | +7              |
| Metz...               | 746.2  | SW 4                     | wolkig  | +7              | Warschau...           | 741.1  | SW 2                     | wolkig  | +7              |
| Frankfurt...          | 747.9  | SW 2                     | halbbd. | +7              | Warschau...           | 741.1  | SW 2                     | wolkig  | +7              |
| München...            | 749.0  | SW 5                     | wolkig  | +6              | Warschau...           | 741.1  | SW 2                     | wolkig  | +7              |
| Zugspitze...          |        |                          |         |                 | Warschau...           | 741.1  | SW 2                     | wolkig  | +7              |
| Valencia...           |        |                          |         |                 | Warschau...           | 741.1  | SW 2                     | wolkig  | +7              |

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

| 14. Dezember                       | 7 Uhr morgens. | 2 Uhr nachm. | 9 Uhr abends. | Mittel. |
|------------------------------------|----------------|--------------|---------------|---------|
| Barometer auf 0° und Normalhöhe... | 739.1          | 738.0        | 735.8         | 737.6   |
| Barometer auf dem Meeresspiegel... | 740.4          | 739.3        | 737.0         | 738.9   |
| Thermometer (Celsius)...           | 4.5            | 7.1          | 6.3           | 6.0     |
| Thermometer (Fahrenheit)...        | 40.1           | 44.8         | 43.3          | 42.7    |
| Luftfeuchtigkeit (mm)...           | 6.0            | 6.3          | 5.4           | 5.9     |
| Relative Feuchtigkeit (%)...       | 56             | 83           | 78            | 73      |
| Wind-Richtung und -Stärke...       | S 1            | SO 2         | SO 2          |         |
| Niederschlagshöhe (mm)...          | 1.0            |              |               |         |

Höchste Temperatur (Celsius) 7.5. Niedrigste Temperatur 3.4.

Wettervoraussage für Mittwoch, 16. Dez. 1914.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Ziemlich wolkig, zeitweise Niederschläge, mild, südwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 15. Dezember

Bleiblich. Pegel: 1.30 m gegen 1.05 m am gestrigen Vormittag.

Caub. > 2.24 m > 1.05 m > >

Mainz > 1.02 m > 0.94 m > >

22 = Reklamen. = 22



Galem Aleitum  
Galem Gold Zigaretten  
Weihnachtsgabe  
für unsere Krieger  
durch die Feldpost  
Preis Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10  
3 1/2 4 5 6 8 10 Dfg. d. Stck.  
20 Stck. Galem Zigaretten Porto frei!  
50 Stck. Galem Zigaretten 10 Pf. Porto!  
Trusifrei! Orient Tabak u. Cigaretten-Fabrik  
Vertrieb: Dresden, Inh. Hugo Dietz  
Hofl. S. M. d. Königs v. Sachsen

# Handelsteil.

## Getreidemarkt und Höchstpreise.

Der Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 8. bis 14. Dezember bemerkt zu der (bereits gemeldeten) Festsetzung von Höchstpreisen auch für Futterkartoffeln: Wie bei EK-kartoffeln, so sind auch bei den Futterkartoffeln vier Preisabstufungen vorgesehen. Das erste Preisgebiet mit einem Höchstsatze von 3,60 M. für den Doppelzentner umfaßt Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg und die Mecklenburgischen Großherzogtümer. Im zweiten Preisgebiete (in der Provinz, im Königreich und im Großherzogtum Sachsen sowie in den Thüringischen Staaten) darf der Preis 3,75 M. nicht übersteigen. Das nordwestliche Deutschland mit 3,90 M. bildet die dritte, der Süden und Westen mit 4,05 M. die vierte Preiszone. Zu bemerken ist dabei, daß die Höchstpreise beim Verkauf durch den Produzenten gelten. Im Anschluß an die Verordnungen des Bundesrats haben bereits verschiedene Behörden von dem Recht, Kleinhandelspreise für Kartoffeln festzusetzen, Gebrauch gemacht. So hat das Oberkommando in den Marken den Höchstpreis für den Kleinverkauf im Wirtschaftsgebiete von Groß-Berlin auf 7,5 Pf. und für beste Sorten auf 8 Pf. für das Kilogramm festgesetzt. — Im Getreidehandel hat sich die Lage seit der Vorwoche in keiner Weise geändert. Angesichts der milden Witterung, die von den Landwirten vielfach noch zur Erleichterung rückständiger Feldarbeiten ausgenutzt wird, hielten die Ablieferungen sich weiter in mäßigen Grenzen. Wie bereits im vorigen Bericht erwähnt, hindert in gewissem Maße auch der Mangel an Kohlen die Landwirte am Dreschen. Vielfach sind die Klagen über schwaches Angebot allerdings auch auf den Umstand zurückzuführen, daß ein großer Teil der Geschäfte zwischen den Produzenten und den Mühlen unter Ausschaltung des Handels direkt erfolgt. Was die in letzter Zeit viel besprochenen halbmonatlichen Zuschläge für spätere Lieferung anlangt, so soll deren Aufhebung an maßgebender Stelle ernstlich erwogen werden. Im Zusammenhange mit dieser Ankündigung wird den Besitzern von Hafer der Rat erteilt, ihre Vorräte möglichst bald dem Markte zuzuführen, da sie sonst nur Zinsen verlieren und für all die Mühe und Kosten keinen Ersatz im Haferpreise erhalten, die sie für die gute Konservierung des Hafers aufwenden müssen. Leider ist bisher nichts geschehen, um die Umgehung der Höchstpreisvorschriften zu verhindern. Solange die bereits wiederholt besprochenen Mißstände bestehen, ist an einen regelmäßigen Geschäftsverkehr und an eine zweckmäßige Verteilung der Vorräte nicht zu denken. Sollen die Höchstpreise ihren Zweck erfüllen, dann müssen sie auch am Verbrauchsorte eingehalten werden, was zurzeit bekanntlich nicht der Fall ist. Vor allem muß aber dafür gesorgt werden, daß die Provisionen und Sackleihengebühren nicht über ein gewisses Maß hinausgehen, und ebenso eine Abänderung der Vorschriften über den Verkehr mit Kleie wesentlich zur Gesundung des gesamten Getreidegeschäftes beiträgt. Für Gerste hat die Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte gemacht, zumal außer für Futterzwecke auch seitens der Brauereien lebhaft Nachfrage bestand. In Hafer findet die herauskommende Ware in der Hauptsache bei den Behörden Aufnahme, so daß für die Eindeckung des privaten Bedarfs zunächst wenig Material übrig bleibt. Es stellten sich die Preise am letzten Marktlage

(14. Dezember) in Mark für 1000 kg wie folgt (die gesetzlichen Höchstpreise sind in Klammern beigefügt):

|                 | Weizen        | Roggen        | Gerste über 69 kg | Hafer         |
|-----------------|---------------|---------------|-------------------|---------------|
| Berlin          | 200           | 190           | 210               | 205           |
| Danzig          | 200           | 190           | 210               | 205           |
| Posen           | 200           | 190           | 210               | 205           |
| Preußen         | 247-252 (270) | 207-212 (220) | 255-265           | 199-204 (210) |
| Rostock         | 255           | 205           | 210-215 (215)     | 208-210 (210) |
| Hameln          | 255           | 205           | 210-215 (215)     | 208-210 (210) |
| Kreisfeld       | 255           | 205           | 210-215 (215)     | 208-210 (210) |
| Frankfurt a. M. | 275 (275)     | 235-240 (240) | 310               | 218-221 (222) |
| München         | 275 (275)     | 235 (237)     | 250-272           | 218-220 (220) |

\*) Ab rheinischen Stationen.

## Banken und Geldmarkt.

**§ Millionenübernahme preußischer Schatzanweisungen.** Berlin, 15. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Zu der Meldung der „Frk. Ztg.“ über die Millionenübernahme preußischer Schatzscheine durch die Banken meldet die „B. Z.“, daß verschiedene Banken und Bankfirmen solchen großen Summen dreimonatlicher preußischer Schatzwechsel übernommen haben. Wie von maßgebender Stelle bekanntgegeben wird, handelt es sich dabei keineswegs um eine besondere Aktion, die etwa das große preußische Konsortium betrifft, sondern die Sachhandlung hat bereits seit längerer Zeit unter der Hand an Banken und sonstigen Interessenten Schatzwechsel mit dreimonatiger Laufzeit zu Bedingungen, die sich je nach der Höhe des Privatsatzes richteten, gegeben. Bei dieser Begebung von Schatzwechseln handelte es sich bisher nur im geringen Umfang, um die allmähliche Inanspruchnahme des vom Landtag bewilligten anderthalb Milliardenkredits. Es standen in der preußischen Finanzverwaltung noch ältere Kredite zur Verfügung. Allerdings war die Sachhandlung nach Möglichkeit auch weiter bestrahlt, den anderthalb Milliarden-Kredit durch Begebung von Schatzwechseln flüssig zu machen. Bei dem bisher begebenen Schatzwechselbetrage handelt es sich im einzelnen um Summen, die nicht über 20 Millionen Mark hinausgegangen sind. Insgesamt dürfte bisher ein Betrag von etwas über 1 Million Mark begeben worden sein.

**§ Zentralverband des deutschen Bank- und Bankgewerbes.** Berlin, 15. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Gestern fand die Generalversammlung des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankgewerbes statt. Der Vorsitzende gedachte mit warmen Worten des verstorbenen Ausschußmitgliedes Herrn Gustav Ahrens, Geschäftsinhabers der Berliner Handelsgesellschaft, sowie des ebenfalls dahingegangenen Ausschußmitgliedes und Vorsitzenden des Sonderausschusses für Hypothekendarlehen beim Zentralverband, Herrn Geh. Justizrats Dr. Adolf Braun, Aufsichtsratsmitgliedes und früheren Direktors der Deutschen Hypothekendarlehenbank (Meinungen), welche sich beide um die Entwicklung des Verbandes große Verdienste erworben haben. Nach Erstattung des Geschäftsberichts wurde das Mandat der gemäß § 7 der Satzung Ende 1914 auszuwählenden Ausschußmitglieder auf drei Jahre erneuert. Neu in den Ausschuß gewählt wurden die Herren Gustav Bomke, Direktor des Magdeburger Bankvereins, Magdeburg, Karl Joerges, I. F. Delbrück, Schickler u. Co., Berlin, Hofbankier Dr. August Schneider, I. F. J. N. Oberndorff, München, Stadtrat Moritz Schreyer, I. F. J. N. Oberndorff, Lissa, und Dr. Paul Wallich, Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, Berlin. In der Generalversammlung vorausgegangenen Ausschußsitzung erfolgte die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder.

w. Pforzheimer Bankverein, Pforzheim, 14. Dez. Der Pforzheimer Bankverein, A.-G., hielt gestern nachmittags

eine außerordentlich zahlreich besuchte Generalversammlung ab, in welcher die Direktion über die nunmehrige Lage berichtete und davon Kenntnis gab, daß etwa 50 Proz. des 6 Millionen betragenden Aktienkapitals durch die unheilvollen Spekulationen der letzten in Untersuchungshaft befindlichen Direktoren Fritz Hermann und F. Kraemer als verloren gelten können. Nach dem erstatteten Geschäftsbericht ergibt sich ein Gesamtverlust von 10 338 466 M., dem der Nachlaß des früheren Direktors A. Kayser in Höhe von 5 900 267 M. gegenübersteht. Bei ruhiger Abwicklung, sei es durch Sanierung oder Liquidation, glaubt die Direktion, daß die Gläubiger voll befriedigt und selbst für die Aktionäre das halbe Aktienkapital gerettet werden könne, wenn nicht der Krieg die Sachlage noch verschlechterte. In der Diskussion wurde die Ansicht vertreten, daß es sehr wohl möglich sei, den Bankverein zu sanieren und daß, wenn irgend möglich, es nicht zum Konkurs kommen dürfte.

×× Die holländische Anleihe. Haag, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die holländische Anleihe von 275 Millionen Gulden wird nicht, wie mitgeteilt wurde, zu 97 Proz., sondern zum Pari-Kurse ausgegeben werden. — Über den Zeitpunkt der Eröffnung der Amsterdamer Börse ist noch keine Entscheidung getroffen worden.

§ Die Logo der Bank von Frankreich. Berlin, 14. Dez. Aus Madrid wird unter dem 5. Dezember folgendes gemeldet: Die einzige Bilanz, welche die Bank von Frankreich seit Kriegsbeginn veröffentlichte und die vom Oktober datiert ist, bildet hier den Gegenstand kritischer Kommentare. Der Goldbestand ist mit 4 Milliarden ungefähr der gleiche wie am 23. Juli, dagegen ist der Silbervorrat von 640 Millionen auf 320 Millionen zusammengeschrunken. Der Bestand an diskontierten Wechseln betrug 4 476 000 000 gegen 1 540 000 000. Der Notenumlauf ist von 5 900 000 000 auf 9 300 000 000 gestiegen. Gold, Silber und Wechsel zusammen bleiben noch zirka um 500 000 000 hinter der Summe des Notenumlaufs zurück. Die Golddeckung beträgt ca. 45 Proz. Der Staat schuldet der Bank von Frankreich am 1. Oktober bereits 2 100 000 000 Franken.

## Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktbörse. Berlin, 14. Dez. (Frühmarkt.) Weizenmehl 88 bis 40,75 M. (37,75 bis 40,50 M.), Roggenmehl 81,25 bis 32,25 M. (31,25 bis 32 M.).

W. T.-B. Berlin, 14. Dez. (Getreide-Schluss.) Weizen, Roggen, Hafer und Mais unnotiert. Weizenmehl 88,25 bis 41 M. (38 bis 40,75 M.), Roggenmehl 31,25 bis 32,25 M. (unv.) fest.

Die Kalamität am Berliner Getreidemarkt wird immer größer. Das Angebot fehlt ganz, und die Mühlen können mit Rücksicht darauf, daß Rohmaterial fehlt, nur das Allernotwendigste abgeben, und fordern daher außerordentlich hohe Preise für Mehl. Abschlüsse ab Station laufen nach wie vor statt.

## Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: H. Pögeberg.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Pögeberg; für den Unterhaltungs- und Lokalteil: H. Pögeberg; für den Anzeigen- und Inseratenteil: H. Pögeberg; für den Buchhandel: H. Pögeberg; für den Druck: H. Pögeberg.

Spezialdruck der Schriftleitung: 12 516 1 Uge.

# Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten.)

## Oldenburgische 3% Prämien-Anleihe (40 Taler-Lose) von 1871.

58. Verlosung am 2. November 1914. Zahlbar am 1. Februar 1915.

Die Nummern, welchen kein Betrag in ( ) beigefügt ist, sind mit 120 M. gezogen.

76 91 107 119 238 279 356 439 443  
492 554 602 681 738 739 (300) 774 827  
836 881 903 931 961 973 1053 069 083  
096 092 111 117 212 265 271 442 466  
682 690 769 788 864 881 897 927 943  
982 2035 067 068 219 228 379 459 487  
595 671 684 696 698 702 722 738 766  
767 768 779 991 3040 068 089 311 320  
337 374 377 383 492 493 495 607 631 692  
654 792 708 817 829 851 870 878 881  
906 926 946 949 4083 127 166 166 166  
186 273 276 337 346 387 452 471 515  
549 709 869 933 951 954 982 986 5064  
702 072 074 081 086 136 163 263 272  
333 356 447 499 508 634 661 749 768  
766 868 869 976 0068 089 104 159 198  
267 427 435 567 610 702 722 785 798  
830 831 871 876 910 917 942 977 7058  
132 168 160 161 278 285 317 369 437  
484 (180) 491 546 566 580 622 628 656  
793 809 812 843 985 8000 022 161 214  
231 259 270 291 350 462 509 520 557  
582 647 711 732 739 749 770 796 801  
9016 068 079 086 106 130 221 224  
264 279 287 292 371 413 440 447 450  
452 480 499 518 620 742 760 768 787  
816 936 952 10085 153 198 228 333  
401 428 514 603 635 670 672 766 776  
865 876 880 881 911 918 929 969  
11005 018 218 277 279 337 355 376  
379 401 451 498 538 643 644 732 743  
748 837 874 898 906 940 957 12048  
065 114 134 137 210 280 306 317 342  
379 384 394 441 463 535 571 582 658  
720 748 776 788 818 846 885 892 972  
12002 025 038 039 102 135 186 261  
279 291 296 311 320 379 384 394 413  
445 509 524 538 623 639 664 694 713  
784 941 946 972 12103 104 113 138  
209 238 422 444 542 551 638 662 661  
693 746 889 922 932 954 15026 059  
068 102 129 171 200 265 352 442 449  
624 766 785 790 766 791 890 838  
16011 097 195 215 266 264 275 322  
348 360 372 385 398 413 443 446 455  
460 495 506 514 517 533 588 627 647  
685 687 693 802 941 946 973 992  
17018 022 025 045 049 069 082 165  
201 274 299 331 334 388 401 423 428  
452 516 638 682 798 830 911 918 928  
954 18079 187 210 211 228 235 236  
264 314 393 435 469 484 518 598 620  
622 667 683 712 722 782 816 847 868  
913 950 953 10018 027 (800) 043 048  
065 172 180 183 208 208 219 341 360  
474 555 618 652 708 798 808 816 832  
844 894 896 986 30046 098 116 178  
220 286 347 374 397 409 470 660 716  
721 742 776 783 791 806 904 926 980

21028 074 076 189 215 265 290 361  
357 398 399 408 442 466 499 609 625  
627 663 679 698 705 730 763 765 808  
850 860 864 878 899 937 962 969 997  
22019 036 064 078 193 248 325 338  
400 488 603 628 628 646 801 856 926  
931 990 23079 116 143 161 181 221  
235 315 472 565 645 671 728 735 781  
788 815 890 954 957 970 974 24001  
010 095 096 102 125 141 161 221 280  
295 470 476 482 580 547 669 561 575  
636 600 701 716 720 722 733 740 746  
784 787 841 876 886 892 25031 041  
046 064 087 127 133 140 156 200 225  
269 299 343 345 367 385 407 460 470  
480 493 520 625 688 835 876 710 760  
766 927 935 941 946 26044 097 223  
225 265 321 357 436 511 533 581 580  
609 628 702 777 783 784 788 800 813  
879 27047 063 140 216 248 260 302  
334 348 398 442 492 523 593 627 651  
702 835 937 28028 053 141 166 167  
215 245 290 315 (180) 448 487 566 583  
697 800 822 612 662 688 743 807 816  
829 874 888 907 924 936 997 29026  
089 117 121 141 176 197 207 260 301  
315 361 394 413 422 436 538 544  
(1600) 629 680 813 831 893 933 945  
949 960 976 985 30001 062 127 165  
198 224 229 246 277 310 346 378 509  
513 614 514 554 642 730 741 (180) 765  
768 767 920 31008 168 235 267 269  
248 406 410 469 465 492 495 518 523  
600 699 720 742 749 796 844 882 968  
31218 139 156 176 197 202 240 247  
264 263 (600) 274 277 318 347 400  
464 618 622 651 775 801 936 945  
966 33000 022 046 095 126 161 212  
216 281 286 350 374 879 492 541  
543 552 669 838 880 897 905 920  
947 993 34065 075 187 148 240 368  
291 310 427 471 493 554 606 688 690  
695 716 738 824 866 903 936 982 988  
992 35062 128 210 247 267 317 365  
368 374 411 493 532 611 638 732 737  
805 873 879 931 935 979 36003 056  
100 101 114 131 265 284 445 460 468  
480 481 493 505 507 509 545 617 698  
769 776 812 818 886 931 977 37090  
164 289 301 328 335 377 410 428 478  
463 490 495 570 726 764 768 785 806  
855 872 885 892 934 974 38045 055  
113 135 198 297 376 479 487 627 658  
608 657 726 820 865 898 944 952 978  
987 39023 024 118 146 158 222 268  
273 279 303 339 421 448 463 785 817  
841 904 906 914 937 955 968 40018  
060 162 180 204 220 283 322 384 429  
447 400 508 509 563 697 650 829 844  
858 877 893 925 41021 030 046 093  
112 149 161 161 167 247 262 282 284  
311 375 379 453 456 475 822 688 608  
692 709 713 832 833 843 891 904 917  
936 958 42015 062 092 176 178 186  
188 212 246 286 336 341 363 420 437  
446 019 520 608 (180) 752 764 774  
848 43062 065 114 122 279 294 375  
386 420 531 538 537 573 594 613 663  
718 706 802 830 848 877 889 902 920  
985 44002 088 086 114 144 279 320  
324 406 418 478 617 622 652 729 746

798 825 916 937 976 998 46117 127  
188 190 262 270 275 278 367 383 411  
456 495 510 518 572 621 673 773 839  
888 891 967 957 46046 054 178 180  
215 284 287 382 404 487 491 516 564  
571 584 651 696 716 747 788 843 849  
861 867 904 907 962 970 988 47042  
102 181 355 373 396 405 448 497 516  
532 558 126 144 162 210 227 236 266  
302 473 474 486 518 550 568 580 606  
693 698 759 779 841 887 920 957 961  
48063 187 161 164 191 198 222 289  
240 262 267 296 328 372 390 417 472  
491 632 699 601 664 665 682 710 725  
770 792 845 917 938 999 49051 106  
187 207 223 246 276 282 403 437 564  
567 615 706 773 817 861 958 970 983  
50056 054 079 105 125 255 348 448  
486 520 591 607 614 620 630 675 682  
778 785 795 815 856 909 392 51009  
012 041 121 143 178 179 195 202 209  
268 268 361 364 409 512 531 579 610  
617 642 674 701 806 810 858 869 877  
888 919 975 52008 010 032 071 141  
180 185 245 276 299 345 397 519 547  
569 671 611 633 674 685 773 781 842  
849 878 53066 079 084 159 155 187  
228 259 288 295 365 395 470 606 628  
681 679 682 723 763 858 977 54048  
086 098 101 122 221 355 357 487 499  
564 615 630 637 702 705 711 718 741  
760 769 832 842 893 55005 047 063  
072 081 091 099 164 174 188 221 424  
431 438 476 551 555 568 590 664 707  
726 730 739 762 766 809 56007 040  
103 120 173 217 228 261 289 312 394  
425 471 487 491 516 588 650 700 701  
707 710 828 828 875 57008 011 028  
067 069 085 (180) 107 207 248 252 282  
288 391 393 492 498 532 593 603 658  
680 768 765 798 827 892 906 938  
58008 148 241 249 276 331 380 331  
528 595 651 696 802 834 848 869 924  
947 (600) 985 50058 080 164 172 246  
(300) 276 384 589 410 428 437 446 463  
485 635 672 708 739 776 777 805 869  
934 80093 091 182 256 273 305 369  
848 862 888 458 561 606 618 619 643  
658 661 670 686 715 769 889 907 945  
61164 193 225 225 235 260 273 286  
329 366 399 480 490 498 509 569 605  
626 667 698 783 793 889 876 911 949  
963 985 62115 168 208 217 220 800  
973 390 395 418 421 476 551 740 781  
799 804 884 885 899 902 948 63029  
401 080 138 199 269 287 363 369 378  
427 435 446 591 648 714 727 764 863  
868 (180) 892 980 954 956 966 64047  
116 266 276 328 368 369 386 523 540  
587 607 611 676 679 693 767 903 905  
926 932 939 946 950 990 45034 060  
070 125 179 186 238 244 277 297 405  
431 470 507 628 669 679 680 938 765  
774 785 806 811 823 882 897 916 929  
983 46075 260 295 361 367 378 422  
481 613 618 720 734 744 762 774 796  
979 953 957 (180) 07015 059 111 175  
198 231 251 297 302 303 310 319 393  
467 488 531 584 583 561 591 626 645  
948 719 768 794 828 847 854 890 927  
928 98040 078 097 187 186 240 280  
262 358 390 423 445 508 516 564 670

577 594 602 630 641 681 702 818 892  
982 954 961 998 69074 086 086 130  
206 226 260 311 447 484 493 603 616  
723 761 899 900 908 924 937 948  
70046 131 140 170 182 264 284 383  
494 532 536 606 666 716 811 817 846  
856 909 944 71008 070 072 100 116  
182 311 355 373 396 405 448 497 516  
526 585 654 701 762 847 858 909 919  
920 928 956 972 998 72044 102 183  
192 269 328 332 336 416 441 451  
564 619 627 632 716 757 769 779 828  
876 878 991 73087 108 244 288 808  
362 399 473 504 508 658 686 734 939  
867 914 986 79079 189 201 207 467 503  
366 371 449 459 471 478 630 677 630  
985 74002 077 109 142 221 226 269  
343 375 377 399 (800) 458 475 487 565  
610 702 765 808 835 837 890 912 916  
924 75069 076 124 246 260 468 469  
483 48

**Amliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**  
Mittwoch, den 16. Dezember 1914, nachmittags 3 Uhr, werden in dem Saale Neugasse 22 dahier: 1 Wäscheherren, 1 Schreibstisch, 2 Sofas, zwei Badewannen, Damenhut, sowie eine Partie Zigarren und Tabak öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.  
B 20465  
Wiesbaden, den 15. Dezember 1914.  
Gerichtsvollzieher,  
Ballufer Straße 12.

**Bekanntmachung.**  
Mittwoch, den 16. Dezember 1914, nachm. 3 1/2 Uhr, werde ich im Wand-löle Moritzstraße 7 öffentlich meist-bietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern: 1 Nähmaschine, 1 Schreibstisch, 2 Küster, Konfessionen u. a. m.; anstehend in der Mainzer Straße verschiedene Gemüsesorten. B 20466  
Wiesbaden, den 15. Dezember 1914.  
Richter, Gerichtsvollzieher,  
Oranienstraße 48, 1.

**Bekanntmachung.**  
Die Obstbaumbesitzer werden auf-gefordert, das Reinigen ihrer Obst-bäume von Moosen und Flechten, so-wie das Ausschneiden von dürrer Holz und die Entfernung abgestor-bener Obstbäume bis zum 1. März 1915 herbeizuführen.  
Eumige Obstbaumbesitzer werden auf Grund der Regierungs-Polizei-verordnung vom 6. Februar 1897 zur Ausführung der Arbeiten ange-halten und bestraft werden.  
Wiesbaden, 4. Dezember 1914.  
Der Oberbürgermeister.

**Standesamt Wiesbaden.**  
Gebäude, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr. Für Eheschließungen aus-sonderlich: Donnerstags und Samstags.  
Sterbefälle:  
Des. 9.: Knicht Jakob Heinrich,  
18 J. — Knicht Karl Wüh, 49 J.  
10.: Knicht Johann Seebler,  
61 J. — Gassenarbeiter Phil. Gatzel,  
75 J. — 11.: Karl Zimmermann,  
1 J.

**Kurhaus-Veranstaltungen**  
am Mittwoch, 16. Dezbr.  
**Abonnements - Konzerte**  
Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr Hermann Jmer, städt. Kurkapellmeister  
Nachmittags 4 Uhr:  
1. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ von G. Rossini.  
2. Ueber allen Zaubern Liebe, Ballett-musik von E. Lassen.  
3. Ozerdas von L. Großmann.  
4. Wir müssen siegen, patriotisches Lied (neu) von P. Lincke.  
5. Im Herbst, Ouvertüre von Köhler.  
6. Seemanns Los, Lied für Trompete von Petrie.  
Trompete-Solo: Herr Ew. Dietzel.  
7. Phantasie aus der Oper „Der Frei-schütz“ von C. M. v. Weber.  
8. Kaiser-Friedrich-Marsch von C. Friedemann.  
Abends 8 Uhr:  
Leitung: Herr Konzertmeister Sadony  
1. Hohenzollernmarsch von L. Unrath.  
2. Ouvertüre zu „Des Wanderers Ziel“ von F. v. Suppé.  
3. Ein Traumbild von F. v. Blon.  
4. Norwegische Rhapsodie Nr. 3 von Johann Svendsen.  
5. Treppe-Arie aus dem Stabat mater von G. Rossini.  
6. Ballettmusik aus der Oper „Der Prophet“ von G. Meyerbeer.  
7. Ständchen von F. Schubert.  
8. Hoch Habsburg, Marsch von Kral.  
Nachmittags 5 Uhr im kleinen Saale:  
**Die goldene Märchenwelt.**  
Märchenvorlesungen mit Lichtbildern nach Originalen deutscher Künstler für große und kleine Kinder.  
Herr Schriftsteller Wilhelm Clobes, Wiesbaden.  
Von kleinen und großen Heiden.  
Vortragsfolge:  
1. Es war einmal, Märchenouvertüre von Paul Lincke.  
2. Der feldgraue Weihnachtsmann, Vorspruch von Wilhelm Clobes.  
3. Der gestiefelte Kater, Märchen von Ludwig Bechstein.  
4. Knüttel aus dem Sack! Märchen von Gebrüder Grimm.  
5. Der beherzte Flötenspieler, Mär-chen von Ludwig Bechstein.  
6. Der kleine Däumling, Märchen in Versen von Wilhelm Clobes.  
— Pause —  
7. Jugend u. Vaterland, Musikstück.  
8. Kaiser Rothsards Traum, eine alte Sage für die neue Zeit von Wilh. Clobes.  
9. Die sieben Teufel, eine abenteuer-liche Geschichte nach einer deut-schen Volksweise von W. Clobes.  
10. Lieb Vaterland magst ruhig sein! oder: Wie die Alten sangen, eine Kriegsfahrt in 8 Bildern von Arpad Schmidhammer.  
11. Die Wehrmannskinder, eine bunte Weihnachtsgeschichte aus dem eisernen Jahr 1914 von W. Clobes.  
12. Wenn die Glocken klingen, Musik-stück.  
Die Bilder sind von Prof. Hermann Kaulbach, Prof. Ernst Liebermann, Franz Stassen, Arpad Schmidhammer, Franz Jüttner, Ernst Heilmann, Paul Hummel, Meta Voigt u. a.  
Die Eingangstüren des Saales und der Galerie werden bei Beginn der Veranstaltung geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.  
Es wird gebeten, ohne Hute er-scheinen zu wollen.

**Gepäd-Beförderung**  
Koffer, Körbe, Möbel etc. von Hand zu Hand und nach allen Stationen wird sofort billig ausgeführt.  
**Gilboten-Gesellschaft BSB**  
Grafstr. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

**Chinesische**  
Glühstoff-Taschen- und Brustwärme-Ofen  
für unsere Soldaten im Felde. 1996  
Preis 1.50, 2.00, 2.50 mit Ersatz-Glühkohlen haben sich glanz. bewährt.  
**Sporthaus Schaefer**  
Webergasse 11 u. Wilhelmstr. 50.

**Für Feldpostpatente**  
Extra kleine abgegebene Mett-u. Bervelatwürste (stets Vorrat), sowie meine bekannte Spezialität: Rindswurstchen.  
per Stüd 20 Pf.  
Werkerei und Wurstfabrik  
**Bernh. Goldschmidt**  
5 Jaulbrunnstraße 5.  
Telephon 6625. Telephon 6625.

**Straußfedern-Manufaktur**  
\* **Blanck** \*  
Friedrichstraße 39, I.  
**Weihnachts-Verkauf**  
zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
**Straussfedern, Reiher Boas u. Stolen**  
in Strauß und Marabouts etc. etc. etc.

**Weihn.-Gesch. für alt. Damen,**  
eleg. u. einf. Coiffuren u. Spitzen-häubchen, einf. Capothüte zu bill. Pr. Auswahl zu Diensten. Später ge-n. Umarbeiten rasch u. billig. Bender-Rheinländer, Obbenstraße 13, Part.  
Schwäbisch  
**Knäkelbrot**  
(Brüchgebrot)  
fortwährend frisch.  
**Fr. Bossong,**  
58 Kirchgasse 58.

**Drangen**  
faß, per Stüd 5, 6, 10 Pf., per 100 4.50, 5.50, 8.50, per Fbd. 25 u. 35 Pf.  
Zitronen 5, 6 Pf., per 100 billiger.  
Tide Dauermarken Fbd. 26, 10 Pfbd. 2.40, Tafelobst, Äpfel, Birnen, Trau-mandeln, Walnüsse 45, 52, 65, 75 Pf.  
Garantie für gute frische Ware.  
Marktstraße 25, Obbladen Schönfeld.

**Achtung Aepfel!**  
Prima Weinäpfel 10 Fbd. v. 1.70 an.  
Graue Reinetten 10 Fbd. v. 2.— an.  
Goldparmanen 10 Fbd. v. 1.80 an.  
Gronauer, Albrechtstraße 34.  
Es trifft ein Waggon dicke, glatte, gelbe  
**Erdfohlrahen**  
(Steckrüben) ein der Str. 3.20 Mt., lieferbar nach Weihnachten.  
Keroftr. 42. Blücherstr. 19.

**Kartoffeln!**  
Fürst Bismarck, Medlenburger Magnum bonum, Industrie, Eier-kartoffeln, Rüdenen.  
Kirchner, Rheingauer Straße 2. Tel. 479.

**Dr. Oetker's „Gustin“**  
an Stelle des englischen Fabrikates Mondamin!  
„Gustin“ ist besser und billiger als das englische Mondamin. Unübertrefflich zur Herstellung von Puddings, Mehl-gerichten und Suppen aller Art für Jung und Alt, sowie zum Verdicken von Saucen u. Suppen.  
Gebrauchsanweisung steht auf jedem Paket! Ueberall zu haben in Pak. zu 15, 30, 60 Pf. wo Dr. Oetker's Fabrikate geführt werden.  
F 72

Als besonders schöne  
**Weihnachtsgeschenke**  
empfehle zu billigsten Preisen  
Taschenuhren, Uhrketten, Armbänder, Ringe, Broschen, Kolliers, Manschettenknöpfe, Ohrringe etc.  
**E. Bücking,**  
Neugasse 21, 1 St.  
Kein Laden, daher billigste Preise.  
**Schirmfabrik Oestreicher,**  
Michelsberg 2, empfiehlt billigst Schirme, Stöcke, warm. Militärwesten eig. Fabrikation. Beste Qualitäten.

**Weihnachts-Neufel**  
billigste Keroftr. 42.  
Für gemeinnützige Zwecke Rabatt.  
**Zier-Äpfel.**  
Verkauflich: 2 deutsche Schäfer-hündinnen, schön; 2 deutsche Voger, br. u. schw., m. w. Abzeichen, Rüden, schön. F 419

**Pianos**  
ca. 20 kaum gespielte, 1 Jbach, 1 Steinway, 3 Siebe, 2 Mand, 1 Knauf, Rosenkranz, Weißbrod, Schwedisch. Neue Pianos u. Harm., auch a. bequ. Rat. Mietpianos. Reparaturen. Schmitz, Rheinstr. 52.

**Pianos**  
Mand, Knauss, Triumpholas in grosser Auswahl billigst, 2 Mand, wenig gespielt, 2 Knauss, Emil Boxberger, Schwalb. Str. 1.  
Passendes Weihnachts-Geschenk. Eine Konzert-Zi her billig zu ver-kaufen. Näh. Moritzstr. 54, Laden.

**Kiefern-Brennholz**  
Sautner 240 Markt, Sad 1 Markt. 45 Moritzstraße 45.

**Harmonium**  
Zahle für Pumpen per kg — 10 Mt.  
**Gestr. Wollumpen** per kg — 70 Mt.  
J. Gaier, Helmenstr. 18. Tel. 1832.  
Durchaus tüchtige, selbständige  
**Elektromonteuere**  
bei hohem Lohn für dauernd sucht F. Dofflein, Installationsge schäft.

**Trauer-Hüte**  


**Trauer-Kleider** **Trauer-Blusen**  
**Trauer-Mäntel** **Trauer-Stoffe**  
**Trauer-Röcke** **Schleier-Crpe**  
Änderungen werden nach am gleichen Tage erledigt.  
Auswahlkündungen bereitwillig  
**Frank & Marx**  
Kirchgasse 31 Wiesbaden Elektr. 101

**Nachlaß-Versteigerung**  
**Fortsetzung**  
Morgen Mittwoch, den 16. Dezember, vormittags 10 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, und falls nötig den nächsten Tag, versteigere ich im Anschluß an die letzte Versteigerung den Rest des Nachlasses im Versteigerungsraum,  
**10 Friedrichstraße 10,**  
als: Steile Brandkiste, lackierte Schränke, weißlackierte Küchen-möbel, eis. Glasenschrant, verschließbare Regale, Ruhebett, 2 Trumeauspiegel, Mahag.-Konfessionen, 2 Säulen mit Büsten, Rohrseffel, Herze-Wachtisch, Untersuchungsseffel, großes zerleg. Puppenhaus, Oelgemälde und sonstige Bilder, Bücher, Wäsche, Gardinen, schöner 6flamm. Junker & Ruh- Gasherd u. Badofen, große Partie feine Gläser, Porzellan, Küchen-geschirr, Cello, Kutscher-Pelztragen, Kissen und Kasten mit verschiedenem Inhalt usw.  
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.  
**Georg Glücklich,**  
beordigter und öffentlich angestellter Versteigerer,  
Fernruf 6209. — Friedrichstraße 10.  
Besichtigung vor der Versteigerung.  
Puppen-Tapeten empfiehlt meterweise Tapetenhaus Georg Diez, Luisenplatz 4.  
**Rußbäume** kauft B. Debus, Blücherstraße 14, 2.

**Trauer-Bekleidung**  
Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc.  
Massanfertigung sofort.  
**J. Hertz**  
Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K 112

  
Den Helbentod fürs Vaterland farb am 4. Dezember auf Frankreichs Erde mein teurer, innigstgeliebter Mann, meiner Kinder guter, treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin,  
**Karl Groß,**  
Wehrman: des Ref.-Inf.-Bamt. Nr. 80, im Alter von 31 Jahren.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Helene Groß, geb. Walzer, nebst Kinder, Albert Groß, Vater.  
Wiesbaden (Poststr. 15), 15. Dez. 1914.

Allen teilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß Montag früh 4 Uhr unser innigstgeliebter, braver Sohn und Bruder  
**Herr Hermann Krüger,**  
Eisenbahnkloster, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 28 Jahren sanft entschlafen ist.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Gieseler, Vereinstr. 2, an der Waldstr.  
Die Beerdigung findet Mittwoch 16., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Diebrücker Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hin-scheiden unseres lieben Vaters,  
**Philipp Garol,**  
sagen wir hiermit herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Barrer Dr. Schloffer für seine trostreichen Worte am Grabe des Verstorbenen. Herzlichen Dank den barmherzigen Grübern für die liebevolle Besege während seiner schweren Krankheit.  
Die trauernden Kinder.  
Wiesbaden (Sedanstraße 6), den 15. Dezember 1914.

# WALHALLA

## Verein der Künstler und Kunstfreunde

Wiesbaden (E. V.)

Donnerstag, 17. Dez. 1914, im Saale des Zivilkasinos, Friedrichstr. 22.

### Fünftes Konzert für 1914/15.

Mitwirkende:

Frau Claere Dux, Kgl. Kammerängerin a. d. Hofoper in Berlin (Gesang),

Herr Ferdinand Kaufmann, Frankfurt a. M. (Violine).

Klavierbegleitung: Herr Prof. Franz Mannstaedt aus Wiesbaden.

Vortragsfolge:

1. Gluck: a) Ihr Götter ewiger Nacht, b) Endlich soll mir erbleichen.
2. J. Raff: Zweite grosse Sonate, op. 78.
3. Beethoven: a) Die Trommel gerührt, b) Freudvoll und leidvoll; Schumann: c) Mondnacht, d) Auftritte.
4. H. Kann: Fantasiestück für Violine und Klavier op. 68.
5. Strauss: a) Winterreise, b) Liebeshymnus, c) Frühlingsgedränge, d) Schlagende Herzen.

Der Konzertflügel Bechstein ist aus dem Magazin der Hofmusikalienhandlung H. Wolff, Wilhelmstraße 16.

Beginn pünktlich 7<sup>30</sup> Uhr.

Eintrittspreise für Nichtmitglieder numerierter Platz 4 Mk., nicht-numerierter Platz 3 Mk.

Der Reinertrag unserer Veranstaltungen wird dem Roten Kreuz abgeliefert werden. Der Vorstand.

### Sehr wichtig für Fuss-Soldaten!

ist mein **Fuss-Schoner** „Emhawe“

D. R. Patent.

K 123

Derselbe erhöht die Marschfähigkeit, weil kein Wund-scheuern der Füße möglich. Von Militärärzten empfohlen.



In den Mänteln u. Wellenmänteln 1911 u. 1912 ausprobiert u. bei vielen Truppen bereits im Gebrauch. Von Militärärzten empfohlen.

Zu haben bei: **P. A. Stoss Nachf., Tannusstr. 2.**

## Carl Hoppe, Langgasse 13, Telefon 6221,

empfiehlt als

### praktische Weihnachts-Geschenke

geschliffene Kristallschalen, Sammelrömer, Bowlen, Trink- und Toilette-Garnituren, Waschtisch-Garnituren, Tafel- u. Kaffee-Services.

Größte Auswahl in Wandtellern, Aschenbechern und Tassen etc. mit Kriegssprüchen. 1975

Plaketten deutscher Heerführer. Kristall — Porzellan Luxuswaren.



### Nichtträufelnde Weihnachts-Lichte

Marke „Schiefes Licht“

sind seit Jahren als die einzig besten anerkannt und allein echt

mit nebenstehender Schutzmarke. Bitte beim Einkauf darauf zu achten.



Pakete mit 15, 20 und 30 Stück, weiss und bunt, à 65 Pf.

Alleinverkauf: Drogerie u. Parfümerie Moebus, Tannusstrasse 25. — Telefon 2007. 2005

## Das Wiesbadener Rundreisenspiel

ist ein patentamtlich geschütztes Gesellschaftsspiel, welches bereits in 4. Auflage erschienen ist. Es ist das einzige Gesellschaftsspiel, was die Jugend in der Heimatkunde spielend unterrichtet, daher pädagogisch empfohlen und sollte bei keiner

### Weihnachts-Bescherung

Preis 3 Mark.

Eigene Erfindung wie Verlag der Spielwaren-Handlung

**H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogen-gasse 13.**

Erstes und ältestes Spielwaren-Geschäft am Platze.

Mittwoch, den 16. Dezember:

## Große vaterländische Feier

unter gefl. Mitwirkung des Füsiliers E. Körner vom Regiment Nr. 80.

Rezitationen: Stimme a. d. Schlachtfeld. Das Rote Kreuz. Der Fremdenlegionär.

Eintritt frei.

Rote-Kreuz-Pfennige werden gesammelt.

## Wiesbadener Hof.

Moritzstrasse 6.

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag:

Grosse vaterländische Konzerte.



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.



## Großer Fleisch-Abichlag!

Verlaufe von heute ab:

|                                 |             |
|---------------------------------|-------------|
| Prima Rindfleisch               | Pfd. 70 Pf. |
| Kochfleisch                     | Pfd. 80 Pf. |
| ohne Beilage                    | Pfd. 1.10   |
| Lenden                          | Pfd. 1.20   |
| Ochsenleber, ganz oder gemahlen | Pfd. 85 Pf. |
| Ochsenlunge                     | Pfd. 30 Pf. |
| Ochsenfleisch                   | Pfd. 70 Pf. |
| Ochsenköpfe, Ochsenchwänze      | 70 Pf.      |
| Leberwurst                      | Pfd. 40 Pf. |
| Blutwurst                       | Pfd. 48 Pf. |
| Sausmacher Leberwurst           | Pfd. 70 Pf. |
| Fleischwurst                    | Pfd. 80 Pf. |

Sausmacher Bratwurst.

## Wiegerei Karl Dörr,

Bühlerstraße 40

Telephon 2848

Ede Gneisenaustraße

### Billiger als Fleisch!



Frühgeschoss. schwere ausgef. Wildhasen per Stück Mk. 3.80, Schwerste Hasenbraten, gepickelt, Mk. 2.20, Schwerste Hasenrücken, gepickelt, Mk. 1.80,



Ganze Hase zerhacken zu Dippelhas per Pfd. 70 Pf.

empfehlen so lange Vorrat reicht. NB. Bitte die geehrten Herrschaften frühzeitig zu bestellen, da mehr Mann verwundet ist und im Geschäft wenig behilflich sein kann.

## Frau W. Geyer, Grabenstr. 4.

Gehers Wild- und Geflügelhalle, 4 Grabenstr. 4, direkt an der Marktstr. gegenüber der Firma Eugenbühl. — 403 Telephon 303.

## Petroleum-Ersatz. Momburol.

Dauerbrand.

1 Ltr. Momburol leistet garantiert 3 Ltr. Petroleum. Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Heinrich Mombour, Chemische Fabrik, Wiesbaden, Dotzheimer Str. 143. Telephon 6018.

Eingetroffen ist ein

Grosser Posten

**Strickwolle 95** Pf. nur allerbeste Qualit. in 4- u 5-fach, in allen Farben Extra-Preis 10 Lot

## Etwas ganz Besonderes!

Wir hatten Gelegenheit, von einem erstklassigen süddeutschen Fabrikanten einen Restposten von

ca. 1000 Stück Betttücher

weit unter Preis einzukaufen.

Es sind dies ganz schwere, grobe, vorzügliche, grösstenteils ganz weisse und w. iche Qualitäten.

Besonderer Preis nmr Mk.

**1.48**

Diese Tücher sind deshalb

so enorm billig

(der reguläre Wert ist Mk. 2.— bis 2.25), weil dieselben kleine, kaum sichtbare Webestellen haben.

## Guggenheim & Marx.

Marktstrasse 14, Am Schlossplatz.